



Innovationen für eine gesunde Zukunft

Gesundes Kinzigtal GmbH
Jahresbericht 2015



Gesundes Kinzigtal GmbH

Eisenbahnstraße 17, 77756 Hausach
Amtsgericht Freiburg, Registergericht HRB 680641
Steuernummer 23034/10243

Geschäftsführung:

Helmut Hildebrandt

Ärztlicher Beirat (Stand 12/2015)

Dr. med. Brigitte Stunder, Fachärztin für Allgemeinmedizin
Dr. med. Christian Daxer, Facharzt für Hals-Nasen-Ohren-
Heilkunde
Marcus Auel, Facharzt für Innere Medizin

Stellvertreter:

Martin Wetzel, Facharzt für Allgemeinmedizin
Dr. med. Dörte Tillack, Fachärztin für Allgemeinmedizin
Martin Volk, Facharzt für Allgemeinmedizin
Dr. med. Hans-Joachim Herr, Facharzt für Allgemeinmedizin

Unsere Gesellschafter



Jahresbericht 2015

v.i.s.d.P.: Helmut Hildebrandt

Konzeption: Saskia Hynek, Patrick Merck

Redaktion: Patrick Merck, Helmut Hildebrandt, Saskia Hynek

Titelcollage: Bastian Bammert (Fotos aus 10 Jahren Gesundes Kinzigtal)

Fotos (wenn nicht anders gekennzeichnet): Gesundes Kinzigtal

Satz, Grafiken, DTP: Melanie Basler

Druck: Badische Offsetdruck Lahr GmbH

Unsere Partner



Inhaltsverzeichnis

4 Impressum	44 Liste der Leistungspartner
6 Editorial	46 Liste der Kooperationspartner
8 Moderne Werkzeuge für mehr Qualität	48 Datenblatt: ÄrztePlusPflege
10 Ein Meilenstein aus Stahl und Beton und viel Leben	50 Datenblatt: Psychotherapie Akut
12 Versorgungssicherheit in Theorie und Praxis	52 Datenblatt: Starke Muskeln – Feste Knochen
14 Gesundheit in den Firmenalltag integrieren	54 Datenblatt: Starkes Herz
16 Die 10-Jahres-Chronik	56 Datenblatt: Vergleich der Antibiotika-Verordnungen
18 Mit Innovation in die Zukunft	
20 2015 – Rückblick	
24 Fragen und Antworten zu Gesundes Kinzigtal	
28 International vernetzt und aktiv	
30 Mitglieder bilden ein starkes Fundament	
32 Wissenschaftlich fundierte Ergebnisse	
38 Die richtige Dosis finden	
40 Erfahrungen und Wissen als Leitlinie	
42 Projektgruppen und Qualitätszirkel	

Editorial

Es gibt so viel zu sagen, zu danken, zu erwähnen, zu loben, zu berichten. Zehn Jahre gibt es Gesundes Kinzigtal als Unternehmen jetzt. Eine Dekade. Bei der Gründung 2005 hatten wir natürlich Vorstellungen davon, wie sich dieses Projekt entwickeln würde. Dabei waren viele der Partner durchaus zurückhaltend in ihren Hoffnungen auf den nachhaltigen Erfolg. Aber das ist normal, wenn man einen Weg einschlägt, den niemand vorher sich zu gehen traute. Einen Weg, den es eigentlich auch gar nicht gab, der also überhaupt erst geschaffen werden musste. Und – wenn man bei der Analogie bleiben darf – so wie sich ein Weg entwickelt, hat es auch Gesundes Kinzigtal getan. Erst ist es nur eine Spur durch das hohe Gras abseits des bestehenden Gesundheitssystems. Man hat eine ungefähre Vorstellung davon, in welche Richtung es gehen soll. Doch dann gibt es Hindernisse. Ein Bach, ein Graben, ein umgestürzter Baum, ein Fluss. Also geht man zurück, um einen anderen Weg einzuschlagen. Oder man versucht, den Graben zu überwinden, den Fluss zu durchschwimmen, eine Brücke zu bauen. In gewisser Weise war Gesundes Kinzigtal – und damit die Mitarbeiter, die Leistungspartner, die beteiligten Krankenkassen, die Mitarbeiterinnen in den Praxen sowie unsere Teilnehmer – eine Art Pfadfinder. Wobei es nie allein um den Weg, sondern immer um das Ziel ging: ein besseres Versorgungssystem.

Gesundes Kinzigtal ist neugierig. Wir – und damit sind auch wieder alle gemeint, die an Gesundes Kinzigtal mitwirken – probieren Dinge aus. Wenn sie nicht in unserem Sinn funktionieren, bedeutet das kein Scheitern, sondern Wissenszuwachs. Viele Wege, die wir ins Gras getreten haben, sind heute gut ausgebaut. Manche wieder verwildert und kaum mehr zu erkennen. Es gibt Verbindungswege, Brücken, Abkürzungen und

Rastplätze. Und es gibt mit der Gesundheitswelt, die wir Ende 2015 bezogen, ein besonderes Basislager. Auch die Gesundheitswelt war ein Ziel, das schon früh formuliert wurde. Jetzt haben wir es aus eigener Kraft erreicht.

Die Initialzündung für das, was es heute gibt, war die die Jahresversammlung des Medizinischen Qualitätsnetzes Kinzigtal (MQNK) 2004 in Oberwolfach. Es war das erste Aufeinandertreffen von Helmut Hildebrandt und den Ärzten aus der Region. Das Thema des Wochenendseminars lautete „Verbesserung der Gesundheitsversorgung im Kinzigtal“. Aus diesem Wochenendseminar entstand ein Projekt, und aus dem Projekt ein Unternehmen. Denn es hatte sich schnell herausgestellt, dass alle Beteiligten ähnliche Ansichten haben. Wir waren und sind der Meinung, dass das bestehende Gesundheitssystem mit seiner Vergütung falsche Anreize setzt: Ein Arzt oder Therapeut, der sich mit besonderem Zeiteinsatz und hoher Motivation für die Gesundheit der Patienten einsetzt, erhält weniger als derjenige, der in der gleichen Zeit mehr „Fälle“ durchschleust.

Daraus resultierte die Überlegung: Wenn wir auf der regionalen Ebene die Versorgung selbst in die Hand nehmen und alle Drehschrauben verbessern, dann müsste das doch zum Nutzen für Patienten, Krankenkassen und Praxen selbst sein. Wir wollten unseren eigenen Weg finden. Und ihn so gestalten und absichern, dass er auch anderen hilft.

Ein – das darf man ruhig so sagen – revolutionärer Gedanke. Und es wäre ein Gedanke geblieben, wenn wir nicht mit der AOK Baden-Württemberg und der Landwirtschaftlichen Krankenkasse Partner gefunden hätten. Deren finanzielle sowie

ideelle Unterstützung und deren Vertrauen haben es uns ermöglicht, die Basis für Gesundes Kinzigtal zu schaffen.

Mit diesem Jahresbericht blicken wir zurück – auf 2015, aber auch auf die vergangenen zehn Jahre. Es war eine lehrreiche Zeit, weil wir Wege gefunden und ausgebaut haben, die es in Deutschland so nicht gab. Und natürlich haben wir Widerstände hervorgerufen, denn das bestehende System hat viele Freunde. Doch wir haben diesen Weg immer als Gemeinschaft beschritten. Es ging und geht bei Gesundes Kinzigtal nicht um das Interesse eines einzelnen, sondern immer um die Gesamtheit. Letztlich damit um das Gemeinwohl, die Gesundheit der Bevölkerung, die Sicherung einer optimalen Versorgung und die Stabilität der Leistungsgemeinschaft der Versicherten.

Die vergangenen zehn Jahre zeigen uns, dass der Weg richtig war. Doch er ist noch nicht zu Ende. Wir gehen ihn – zusammen mit aktuellen und zukünftigen Partnern – weiter. Spannend wird sein, dass wir jetzt mit der „Gesundheitswelt Kinzigtal“ in Hausach eine Basis geschaffen haben, die uns unserem Ziel ein schönes Stück näherbringt. Denn nun besteht die Möglichkeit, unsere Kurse, Vorträge und Seminare sowie Dienstleistungen koordiniert, gezielt und unter einem Dach anzubieten – für unsere Mitglieder, unsere Partner, die Gemeinden, die Menschen vom Fach und alle Interessierten.

Dass wir als Gemeinschaft so erfolgreich sind und dass wir die Gesundheitswelt realisiert haben, ist vielen Partnern zu verdanken. Dazu zählen Institutionen, Vereine und Menschen, denen die eigene und die Gesundheit ihrer Mitmenschen am Herzen liegt. Die Liste derer, denen wir danken möchten, ist

dementsprechend lang. Auf ihr stehen Ärzte und Therapeuten sowie Praxismitarbeiterinnen, Vereinsvorsitzende, Bürgermeister, Wissenschaftlerinnen, Referenten, Kritiker und Unterstützer, unsere Mitglieder, die Mitarbeiter und alle, die sich mit uns und unseren Ideen auseinandersetzen. Ein Erfolg freut uns besonders: Mit der Techniker Krankenkasse bekommen wir 2016 eine weitere Krankenkasse für einige Projekte hinzu, und Bewegung sehen wir auch bei weiteren Krankenkassen. Unser Ziel ist klar: In den nächsten zehn Jahren wollen wir die anderen Krankenkassen ebenfalls für unsere Arbeit begeistern, damit wir der gesamten Bevölkerung im Kinzigtal die Versorgung anbieten können, die wir als besser ansehen.

In diesem Jahresbericht erhalten Sie einen kleinen Eindruck von all dem, was uns ausmacht, wofür wir stehen – und wohin der Pfad uns noch führen soll.



Dr. h. c. Helmut Hildebrandt
Geschäftsführer Gesundes Kinzigtal GmbH



Dr. med. Brigitte Stunder
Sprecherin des ärztlichen Beirats



Monika Schnaiter
Patientenbeirätin

Moderne Werkzeuge für mehr Qualität

Eine Arztpraxis braucht – genauso wie ein Unternehmen – Kennzahlen und Werte, um sich einschätzen sowie verbessern zu können. Mit dem von der OptiMedis AG entwickelten Arzt-Cockpit ist das möglich. Das Berichtssystem unterstützt den Arzt bei der Steuerung seiner praktisch-medizinischen Tätigkeit und bewertet gleichzeitig Wirtschaftlichkeit und Patientenzufriedenheit.

In den Entwicklungsprozess waren auch Leistungspartner von Gesundes Kinzigtal sowie Gesundes Kinzigtal selbst eingebunden. Damit ist ein hoher Praxisbezug gegeben, weil die unterschiedlichen Anforderungen aus Sicht eines Praxisinhabers, eines Ärztenetzes und der Integrierten Versorgung in ein umfassendes Management-Werkzeug integriert werden konnten.

Das Arzt-Cockpit gibt der Praxis ein Feedback zur Versorgung der von ihr behandelten Patienten über zwei Jahre hinweg und bietet gleichzeitig die Option, die Praxis in Relation zu anderen – anonymisierten – Praxen innerhalb eines Netzes oder Verbunds zu setzen. Genau das ist der Fall bei den Leistungspartnern von Gesundes Kinzigtal, die von Anfang an kostenlos auf das Arzt-Cockpit zurückgreifen dürfen. Das gemeinsame Ziel der

Leistungspartner und Gesundes Kinzigtal ist es, jedem Praxisinhaber ein Feedback zu geben, wie sich seine Praxis entwickelt hat und eventuell Anregungen zu möglichen Qualitätsverbesserungen zu geben. Alle Ergebnisse fließen darüber hinaus in die Dokumentation der IV Gesundes Kinzigtal und deren wissenschaftliche Auswertung ein.

Anonymisierte Patientendaten, die von SVLFG und AOK Baden-Württemberg zur Verfügung gestellt werden, bilden die Grundlage für die Auswertung des Cockpits. Darunter fallen statistische Werte wie das Durchschnittsalter und das Geschlechterverhältnis der Patienten, der Anteil von Patienten mit Pflegestufe oder der erwerbsfähigen Patienten. „Damit erfährt die Praxis grundlegende Faktoren, die wirtschaftliche oder auch medizinische Outcomes ins richtige Licht rücken“,

erläutert Petra Zimmer von der Abteilung Versorgung, Vernetzung & Forschung. „Wer einen deutlich höheren Altersdurchschnitt bei seinen Patienten als andere Praxen hat, kommt daher wahrscheinlich auch auf einen geringeren Anteil an Erwerbstätigen und somit auf eine geringere Anzahl von Krankschreibungen.“ Ohne diesen Vergleich wäre eine Aussage zur Häufigkeit von Krankschreibungen ein Muster ohne Wert.

Ein praktisches Beispiel: Der Inhaber von Praxis A erfährt aus den Ergebnissen zu Punkt 3.2 „Gesundheitsbezogene Outcomes“, dass in seiner Praxis 75 Krankenhaufälle pro 1000 Patienten vorgekommen sind. Er erfährt auch, dass er damit unter dem durchschnittlichen Wert aller Leistungspartner von 102 Fällen liegt, sowie den Benchmark, der bei 72 Fällen lag. „Weitere wichtige Punkte sind zum Bei-



spiel der Anteil an Patienten mit potenziell unangemessener Arzneimitteltherapie, die Dauer der Krankschreibungen, die Gesamtkosten der Versorgung sowie DMP-Einschreibungen oder die Häufigkeit von Überweisungen zu Facharztpraxen“, sagt Timo Schulte, Datenanalyst bei der OptiMedis AG und an der Entwicklung des Cockpits beteiligt. Auch die Häufigkeit spezieller Verschreibungen – etwa von Antibiotika oder PPI – lassen sich auswerten. Damit ist das Arzt-Cockpit auch ein Werkzeug der Patientensicherheit.

„Die unterschiedlichen Fragestellungen und individuellen Ergebnisse erlauben es dem Praxisinhaber, mögliche Potenziale in seinem Workflow zu entdecken und dementsprechend gezielt zu handeln“, beschreibt Petra Zimmer das Cockpit. Das individuelle Ergebnis ist dabei nur dem jeweiligen Inhaber bekannt. „Es gibt auch

keine Handlungsempfehlungen von unserer Seite oder der OptiMedis AG.“ Was der Inhaber aus diesen Werten lese, was er für sich und seine Praxis ableite, „ist allein seine unternehmerische Entscheidung. Wir diskutieren gemeinsam, erläutern die Ergebnisse und können so Ideen erarbeiten, die Grundlage für das weitere Vorgehen sein können – sowohl für die Praxis an sich als auch für das Netzwerk“.

Außerdem gibt es Prozess-Indikatoren, die Auskunft darüber geben, inwiefern die Abläufe, die im Rahmen der integrierten Versorgung erarbeitet oder aus Leitlinien abgeleitet wurden, wirkungsvoll umgesetzt wurden. Eine offene Diskussion, wie einzelne Werte zustande gekommen sind und welche Maßnahmen gegebenenfalls ergriffen werden können, um sich zu verbessern, ist im Rahmen der integrierten Versorgung mehr als erwünscht.

Nutzer des Arzt-Cockpits haben jederzeit mit eigenen Zugangsdaten Zugriff auf ihre Daten und die mit ihnen verbundene Auswertung. Dort stehen weitere Hintergrund- und Detailinformationen zur Verfügung. Das Arzt-Cockpit als innovatives Praxis-Werkzeug kommt nicht nur den Leistungspartnern der IV Gesundes Kinzigtal zugute. „Wir bieten es auch mit unterschiedlichen Abfragemodalitäten und individuell angepasst anderen Praxen oder Ärztnetzen an“, sagt Petra Zimmer. Gerade für letztere ist das Cockpit ein gutes Instrument zur Optimierung, weil es Gruppen miteinander vergleichen kann und so deren Leistungsbereitschaft unterstützt.

Ein Meilenstein aus Stahl, Beton und viel Leben

Der Wunsch, ein eigenes Gebäude zu gestalten, um den Zielen von Gesundes Kinzigtal einen Raum zu geben, ist fast so alt wie das Unternehmen an sich. Erste Planungen für einen Umbau der Geschäftsstelle in Haslach wurden bereits 2009 vorgestellt. Sechs Jahre später ist die Idee real.

Die Gesundheitswelt Kinzigtal in Hausach, die Ende November 2015 bezogen und mit einem Tag der offenen Tür sowie bei einem Festakt vorgestellt wurde, ist das neue Herz von Gesundes Kinzigtal. Hier hat die Geschäftsstelle mehr Platz und kreativen Raum, um die Idee, die hinter Gesundes Kinzigtal steckt, weiterzuentwickeln. Daneben – aus architektonischer

Sicht darüber – ist mit der Trainingswelt gesund+aktiv eine mit modernen Sport- und Fitnessgeräten ausgestattete Fläche entstanden. Hier wird in einer ruhigen und freundlichen Atmosphäre ein ganzheitliches Gesundheitstraining unter persönlicher Anleitung und mit kompetenter Betreuung angeboten. Die Kursräume im dritten Stock ergänzen die Möglichkeiten

des gerätegestützten Trainings um Gymnastik-, Bewegungs- und Yogakurse sowie spezielle Angebote wie Rückenschule, Sport für Mütter mit Kleinkindern oder auch Tanzkurse.

Die Räume der Gesundheitsakademie Kinzigtal komplettieren das Gesamtkonzept Gesundheitswelt Kinzigtal. Hier wer-

den sowohl Angebote aus dem eigenen Akademieprogramm veranstaltet – von Fortbildungen für MFA, Ärzte und andere Berufsgruppen bis hin zu Vortragsabenden für die interessierte Öffentlichkeit – als auch Angebote anderer Anbieter. Zudem lassen sich die flexibel zu gestaltenden Räume auch von Dritten für eigene Seminare, Workshops oder Tagungen buchen.

Die Bezeichnung Gesundheitswelt wird zusätzlich gestützt durch die Hausarztpraxis von Martin Volk. Der Facharzt für Allgemeinmedizin zog im Januar 2016 mit seiner Praxis innerhalb Hausachs in die Gesundheitswelt um. Direkt im Umfeld der Gesundheitswelt sind zudem eine Apotheke und weitere Leistungspartnerpraxen wie die von Hausarzt Dr. Tibor Serbanoiu, Dr. Horst E. Michalek, Facharzt für Nervenheilkunde, und Dr. Wolfgang Hartleitner, Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe.

Die Standortsuche für einen Ort, an dem sich die Vorhaben von Gesundes Kinzigtal bündeln und gezielt verwirklichen lassen begann bereits 2012 – Hausach, Haslach, Gengenbach oder Zell a. H. waren die favorisierten Orte. 2013 wurden die Planungen konkreter, da in Hausach gleich mehrere Standorte infrage kamen, und 2014 wurden die Weichen vertraglich gestellt und das Gebäude in der Eisenbahnstraße erworben: Die Gesundheitswelt Kinzigtal hatte eine Adresse.

Das dreistöckige Haus, das einst Möbelhaus und Souvenirvertrieb war, wurde komplett entkernt und mit modernen Werkstoffen auf den Stand von heute gebracht. Nur die Form erinnert noch an den Bau, der in den 1950er-Jahren errichtet wurde. Ein gutes Jahr wurde unter der Leitung von Architekt Martin Eitel und Bauleiter Markus Spinner gearbeitet, und Ende November 2015 zog Gesundes Kinzigtal ein.

Die neuen Räume bestechen durch ein modernes, offenes Ambiente. Große Fenster lassen viel Licht in alle vier Etagen – damit auch das Untergeschoss von Tageslicht profitiert, wurde eine breite Terrasse vor der deckenhohen Fensterfront geschaffen. Sie dient im Sommer nicht nur als Aufenthalts- und Pausenmöglichkeit, sondern lässt sich auch als Arbeitsort nutzen.

Mit der Gesundheitswelt Kinzigtal in Hausach ist Gesundes Kinzigtal seinem Ziel, eine gesündere Bevölkerung im Kinzigtal zu schaffen einen guten Schritt nähergekommen – gerade im Blick auf chronische Erkrankungen. Die Verknüpfung von medizinischer Versorgung einerseits und gezielten Bewegungs- und Informationsangeboten andererseits bildet nichts anderes als die logische Verwirklichung des Anspruchs von Gesundes Kinzigtal: Gemeinsam aktiv für Ihre Gesundheit.



Versorgungssicherheit in Theorie und Praxis

Seit 2009 investiert Gesundes Kinzigtal mittels eines Förderprogramms gezielt in die Stabilisierung und den Ausbau der medizinischen Versorgung im Mittleren Kinzigtal. „Praktische Zukunft – Junge Ärzte im Kinzigtal“ richtet sich an Ärzte, die eine Weiterbildung zur Fachärztin oder zum Facharzt für Allgemeinmedizin angehen wollen.

Auf diesem fünf Jahre dauernden Weg zum Facharzt werden die jungen Mediziner von Gesundes Kinzigtal und seinen Partnern organisatorisch, ideell und finanziell unterstützt. Ziel des Programms ist es, eine positive Verbindung zwischen den angehenden Fachmediziner, dem Kinzigtal und den handelnden Personen

in der Region herzustellen, um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Zukunft im Kinzigtal zu geben.

Bisher haben zehn Ärztinnen und ein Arzt das Angebot angenommen. Fünf haben das Programm erfolgreich beendet und zudem eine Praxis im Kinzigtal übernom-

men, respektive sind in eine Gemeinschaftspraxis eingestiegen. 2015 haben zwei Ärztinnen und ein Arzt ihre Weiterbildung beendet: Dr. med. Andrea Bengel-Flach und Dr. med. Tatiana Pankova haben auch ihre Facharztprüfung schon mit Erfolg abgelegt, Franz Kern wartet derzeit auf seine Abschlussprüfung.

Bei Andrea Bengel-Flach war es der Wunsch nach der „realen Medizin“, der die gebürtige Rheinländerin in das Weiterbildungsprogramm von Gesundes Kinzigtal einsteigen ließ. Nach dem Medizinstudium und Engagements unter anderem im Klinikum Friedrichshafen wechselte sie ins Gesundheitsamt. Erst als Mitarbeiterin im Landratsamt Bodenseekreis angestellt, übernahm sie 2006 die Leitung des Gesundheitsamts des Ortenaukreises. „Das war sehr weit entfernt von meinem ursprünglichen Berufswunsch.“ Daher entschied sie sich 2012 zur Rückkehr zum Patienten, aber nicht im Krankenhaus, sondern als Hausärztin. Ihre Weiterbildung führte sie in die Gemeinschaftspraxis Dres. Brigitte und Wolfgang Stunder nach Zell. Mit dem erfolgreichen Abschluss machte sie sich auf die Suche nach einer Zukunft: Sie fand sie bei Dr. med. Walter Doll. Der alteingesessene Allgemeinmediziner suchte seinerseits eine Nachfolgerin zum Sommer 2015. „Das hat wunderbar gepasst“.

Bei Tatiana Pankova führte der Weg ins Kinzigtal über die Pfalz: In Grünstadt absolvierte die gebürtige Russin, deren Familie sich ebenfalls der Medizin verschrieben hat, den klinischen Anteil der

Weiterbildung, dann machte sie sich auf die Suche nach Praxen für die restliche Zeit. Auf der Website des Programms fand sie die für sie relevanten Informationen, und wenig später entschied sie sich für das Kinzigtal und die Praxen „Ärzte am Bärenplatz“ in Hornberg und die von Dr. med. F. Reinhard Kern. Dort entlastete sie den Inhaber nicht nur, sie sorgt mittlerweile auch dafür, dass es weitergeht. Und der ist froh: „Ich freue mich, dass sie später mit meinem Sohn Franz zusammen die Praxis weiterführen wird.“ Vor allem gefällt ihm, „dass die Übergabe in aller Ruhe und mit aller gebotenen Umsicht geschehen wird. Und das ist gut für sie, meinen Sohn, für mich, für unsere Mitarbeiterinnen und unsere Patienten, weil es Vertrauen auf allen Seiten schafft.“

Geplant ist die Übergabe im Sommer. Dann wird Franz Kern, der 38 Jahre alte Sohn von Dr. med. F. Reinhard Kern, auch die Facharztprüfung hinter sich gebracht haben. Die verschiedenen Stationen seiner Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin hatte er Ende Dezember 2015 abgeschlossen. Sein Interesse an Medizin ist und wurde bei ihm schon früh geweckt, sagt er mit einem Lächeln. „Das liegt wohl in der Familie.“ Schon jetzt ist

er unter anderem Facharzt für Arbeitsmedizin, Arzt für Strahlenschutz, Gelbfieberimpfstelle, hygienebeauftragter Arzt, und er besitzt die Befähigung zur Durchführung von Infektionsschutzbelehrungen nach IfSG im Ortenaukreis. Franz Kern hat in Mainz studiert, sein praktisches Jahr in Worms absolviert und anschließend am Uniklinikum in Brüssel gearbeitet. Seine Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin absolvierte er dagegen in heimischen Gefilden: in der Praxis seines Vaters und in der Gemeinschaftspraxis Thomas Deschler und Wolfgang Thomalla in Steinach.

„Damit trägt das Förderprogramm von Gesundes Kinzigtal die erhofften Früchte“, zeigt sich Helmut Hildebrandt, Geschäftsführer von Gesundes Kinzigtal, erfreut über die Entwicklung. „Mit ihrer Niederlassung in Gengenbach unterstützen Dr. Andrea Bengel-Flach, Dr. Tatiana Pankova sowie später auch Franz Kern die hausärztliche Versorgung und stärken sowohl die Region als auch den ärztlichen Zusammenhalt in ihrer Eigenschaft als Leistungspartner von Gesundes Kinzigtal.“



Gesundheit in den Firmenalltag integrieren

Das Netzwerk „Gesunde Betriebe Kinzigtal“, das im Frühjahr 2015 ins Leben gerufen wurde, hat gleich Zustimmung erfahren. Nach gut einem Jahr Aktivität sind aktuell schon zwölf Betriebe mit insgesamt rund 2300 Beschäftigten dabei*.

Damit profitieren die Beschäftigten in Unternehmen zwischen Offenburg und Schapbach von besonderen Angeboten rund um das große Thema Gesundheit. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stehen durch die Teilnahme ihres Arbeitgebers am Netzwerk „Gesunde Betriebe Kinzigtal“ viele gesundheitsfördernde Angebote offen.

„Das genau ist das Ziel des Netzwerks“, erläutert Koordinatorin Bianca Schmieder: Den Mitarbeitern von kleinen und mittleren Unternehmen die Teilhabe an gesundheitsfördernden Angeboten zu gewährleisten. Zur Auswahl stehen dabei alle Seminare und Kurse sowie Vorträge,

die Gesundes Kinzigtal im Programm hat. Mit dem Bezug der Gesundheitswelt in Hausach und der Eröffnung der Trainingswelt gesund+aktiv im Dezember 2015 ist auch ein abgestimmtes Fitness- oder Gesundheitstraining zu besonderen Kon-

ditionen möglich. Darüber hinaus wird der Gedanke der Vernetzung auch von den Unternehmen gelebt: Deren Vertreter treffen sich regelmäßig zu Gesundheitszirkeln und Fachgesprächen sowie zu konkreten Arbeitssitzungen. Dabei stehen der Austausch und das Verwirklichen von gemeinsamen Aktivitäten im Mittelpunkt. „Auf diese Weise profitieren alle Firmen, gleich welcher Unternehmensgröße, voneinander“.

Mit 420 Beschäftigten ist der Werbemittel- und Verpackungsspezialist Karl Knauer KG aus Biberach einer der größten Mitgliedsbetriebe und vor allem der erste, der sich dem frisch gegründe-

ten Netzwerk anschloss. Ebenfalls aus dem badischen Biberach kommt mit 350 Mitarbeitern der drittgrößte Netzwerkbetrieb, die Hydro Systems KG aus der Luftfahrtindustrie. Das karitative Paul-Gerhardt-Werk in Offenburg hat ebenfalls mehr als 300 Mitarbeiter und liegt über dem Schnitt von 178 Mitarbeitern pro Netzwerkunternehmen. Kleinster Vertreter ist die Veranstaltungsagentur Agil Event aus Zell am Harmersbach mit 18 Mitarbeitern. „Gerade diese Betriebe sind es, die von unserem Netzwerk-Konzept besonders profitieren, denn eine Firma mit 20 Mitarbeitern wird kaum ein Seminar zur Rückengesundheit anbieten, weil der Aufwand zu groß ist“, erläutert Abteilungsleiterin Gwendolyn Schmitt. „Im Netzwerk mit mehr als 2300 potenziellen Teilnehmern ist so eine Veranstaltung viel leichter zu realisieren.“ Und dann ziehen alle beteiligten Unternehmen ihre Vorteile daraus.

„Die Netzwerk-Unternehmen bilden fast das gesamte berufliche Spektrum ab“, sagt Bianca Schmieder: Kaufmännische Berufe gehören genauso dazu wie solche in der Produktion oder der Sozialarbeit. Und die Standorte der Mitgliedsunterneh-

men – mit der Neumayer Tekfor GmbH in Hausach und dem Stephanus Haus in Hornberg ist das Netzwerk im ersten Quartal 2016 auf mehr als 2300 Beschäftigte gestiegen – zeigen den wachsenden Radius der gesundheitsbewussten Unternehmen, der mittlerweile über die Grenze des Ortenaukreises hinausreicht.

Neben dem Netzwerk Gesunde Betriebe Kinzigtal bietet die Gesundheitsmanagement-Abteilung auch individuelle Unterstützung zur Verwirklichung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements in Unternehmen an. Diese reicht von der Moderation der internen Steuerungskreise, über die Organisation und Zusammenstellung von Jahresprogrammen bis hin zu einzelnen Aktionen wie Gesundheitstagen, Kursen, Vorträgen, Workshops oder Arbeitsplatzanalysen. Unter anderem wurden für die Hydro Systems KG und für die Duravit AG je ein komplettes Jahresprogramm zur Gesundheitsförderung mitentwickelt, darüber hinaus gab es Workshops und Vorträge bei vielen anderen Unternehmen wie etwa der Streit Service & Solution GmbH & Co. KG in Hausach oder auch der Biberacher Karl Knauer KG.

Ausgezeichnet!

Für seine „Demografie Akademie“ erhielt das Netzwerk Gesunde Betriebe Kinzigtal beim bundesweiten BGM Förderpreis 2015 unter mehr als 200 Teilnehmern den dritten Preis. Auf den Plätzen eins und zwei landeten ein Unternehmen des BASF-Konzerns und die Asklepios-Kliniken. Die „Demografie Akademie“ beleuchtet das Thema Alter und Arbeit von verschiedenen Standpunkten. Netzwerk-Koordinatorin Bianca Schmieder: „Es beginnt am Arbeitsplatz, der eventuell umgerüstet oder flexibler gestaltet werden muss, geht weiter über die Kommunikation innerhalb einer Abteilung und endet noch lange nicht bei den Führungskräften, die unter Umständen ihre Erwartungshaltung anzupassen haben“. Vergeben wird der Preis in Kooperation mit der DAK-Gesundheit. Der dritte Preis ist mit 10.000 Euro dotiert und soll „die Gewinner bei der Umsetzung ihrer innovativen Ideen unterstützen“.



* Stand 15. Mai 2016

10 spannende Jahre!

In zehn Jahren hat Gesundes Kinzigtal eine Menge bewegt. Dabei waren die Anfänge – in einem Keller in Gengenbach und einer Mitarbeiterin – sehr bescheiden. Drei Umzüge später, erst nach und innerhalb von Haslach, ist Gesundes Kinzigtal in Hausach zu Hause. Mittlerweile arbeiten mehr als 25 Menschen daran, die Gesundheitsversorgung in der Region und darüber hinaus zu optimieren. Neben den hier aufgeführten Meilensteinen sind es unzählige weitere Ereignisse, die den Erfolg von Gesundes Kinzigtal befeuert haben. Begegnungen auf Messen, Gespräche mit Vereinsvorständen, Arztnetzen aus anderen Regionen Deutschlands und Selbsthilfegruppen zählen ebenso dazu wie Besuche von Politikern aus Berlin, Stuttgart und dem Ausland, der Austausch mit Vertretern von Krankenkassen, Qualitätszirkel und Aktivitäten unserer Leistungspartner sowie jede Veranstaltung, die von unseren Mitgliedern besucht wird.

- Die seit **2004** erfolgenden Verhandlungen mit der AOK werden erfolgreich abgeschlossen
- **21. September:** Gründung der Gesundes Kinzigtal GmbH. Gesellschafter sind das Medizinische Qualitätsnetz – Ärzteinitiative Kinzigtal (MQNK) und die Hamburger Managementgesellschaft OptiMedis AG. Geschäftsführer ist Helmut Hildebrandt
- Im **November** wird eine provisorische Geschäftsstelle im Keller des Wohnhauses von Gründungsmitglied und Leistungspartner Dr. Werner Witzernath in Gengenbach eingerichtet

- Mit dem **1. Juli** endet die Phase der von der AOK gewährten Anschubfinanzierung, Gesundes Kinzigtal muss von nun an auf eigenen wirtschaftlichen Füßen stehen
- Beim Fest der Gesundheit am **9. September** in Haslach, das von Gesundes Kinzigtal initiiert und organisiert wird, feiert das ganze Kinzigtal mit
- Am **Jahresende** sind 42 Haus-, Fach- und Klinikärzte sowie Psycho- und Physiotherapeuten Leistungspartner von Gesundes Kinzigtal

- Nur wenige Monate nach dem Start von „Praktische Zukunft“ **beginnen zwei Ärzte ihre Weiterbildung** im Kinzigtal
- Die Arbeit von Gesundes Kinzigtal zeigt Wirkung: Berechnungen des Deckungsbeitrags zeigen, dass die Kosten der AOK im IV-Versorgungsbereich um **3,3 Prozent besser** sind als im bundesdeutschen Schnitt
- Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen **bescheinigt** Gesundes Kinzigtal in einem Sondergutachten „**Vorbildcharakter**“

- Am **15. Juni** zeigt der SWR die Dokumentation „Nie wieder Rückenschmerzen“. Darin werden zwei Patientinnen und ein Patient mit Rückenschmerzen ein Jahr lang bei ihren unterschiedlichen Therapien begleitet. Alle drei stammen aus Gengenbach, behandelnder Arzt ist Dr. Arthur Feyrer. An den folgenden Tagen stehen bei uns und in der Praxis die Telefone nicht mehr still
- Die Geschäftsstelle wird vom **26. September bis 13. Oktober** zum Ausstellungsort. Gezeigt wird die von der AOK zusammengestellte Schau „Der transparente Mensch“. Mehr als 1500 Besucher schauen sich die Exponate an – darunter viele Schulklassen

- Zwar haben wir auch bisher die Gesundheitsförderung in Unternehmen unterstützt. Anfang des Jahres wird **„Gesunde Betriebe“** dann eine eigene Abteilung
- **„Gut beraten – Sicherheit durch individuelle Begleitung“** ist das neueste Programm von Gesundes Kinzigtal. Es soll Ärzte bei der Behandlung komplexer Fälle unterstützen
- Die **Apotheken-Umschau** mit einer Auflage von 9 Millionen Exemplaren berichtet über uns
- Gesundes Kinzigtal übernimmt beim vom Bundesministerium für Forschung initiierten Projekt „Selbstbestimmt und sicher“ zur Versorgungssicherheit im Alter die **Koordination der Partner**

- Die **Gesundheitsakademie Kinzigtal** ist die neueste Abteilung von Gesundes Kinzigtal: Sie steht für Weiterbildungsangebote, Workshops und Seminare, die sich an Personen vom Fach, aber auch die breitere Öffentlichkeit richten
- Das Netzwerk **Gesunde Betriebe**, 2013 geplant, wird Wirklichkeit. Direkt in der Anfangsphase schließen sich bereits fünf Unternehmen an, um ihre Gesundheitsförderung zu koordinieren
- Er war der erste Azubi, am **1. Juli** ist Michael Uhl der erste Kaufmann im Gesundheitswesen, der bei Gesundes Kinzigtal ausgebildet wurde
- Die Gesundheitswelt in Hausach ist bezugsfertig: **Gesundes Kinzigtal zieht um**

2005

2006

- Am **30. Januar** unterzeichnet Dr. Christopher Hermann für die AOK Baden-Württemberg den Vertrag über die Integrierte Versorgung (IV) – inklusive Anschubfinanzierung
- In der Haslacher Altstadt wird am **1. April** eine Geschäftsstelle eingerichtet
- **Die ersten Versorgungsprogramme** – es sind „Rauchfreies Kinzigtal“ und „Starke Muskeln – Feste Knochen“ für Osteoporose-Patienten – werden gestartet
- Am **23. November** unterzeichnen Reinhold Knittel und Harald Riedel für die Landwirtschaftliche Krankenkasse (LKK) den IV-Vertrag mit Gesundes Kinzigtal

2007

2008

- Weil Aufgaben und Team gewachsen sind, zieht die Geschäftsstelle von Gesundes Kinzigtal im **April** in ein ehemaliges Gewerbegebäude im Haslacher Strickerweg
- Der Umzug wird mit einem großen Tag der offenen Tür und vielen Besuchern am **13. Juli** gefeiert
- Das **Förderprogramm „Praktische Zukunft“** wird ins Leben gerufen. Es soll junge Mediziner organisatorisch und finanziell bei der fünf Jahre dauernden Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin unterstützen, auch mit dem Ziel, die medizinische Versorgung im Kinzigtal langfristig zu sichern

2009

2010

- Gesundes Kinzigtal wird auch als Partner in Sachen Forschung immer attraktiver: Vom **24. Juni** an ist das Versorgungsgebiet eine Modellregion, in der über ein halbes Jahr die Optimierung von Medikamentenverordnung und -gabe zusammen mit Apotheken getestet wird
- Mehr als 10.000 Besucher folgen am **12. September** der Einladung von Gesundes Kinzigtal zum Fest der Gesundheit in Gengenbach. Als bleibende Erinnerung entstehen zwei Gedächtnis-Rundwege in der Schneckenmatt in Zusammenarbeit mit Hirnforscher Professor Bernd Fischer – einer für Kinder, einer für Senioren

2011

2012

- Für das Programm ÄrztePlusPfleger erhält Gesundes Kinzigtal in Berlin den **Medizin-Management-Preis**
- Rund 560 Besucher kommen am **24. Juni** zu unserem „Tag der Gesundheit“ in die Geschäftsstelle
- Am **3. September** beginnt Michael Uhl seine Ausbildung zum Kaufmann im Gesundheitswesen. Er ist unser erster Azubi
- **Ende September** lädt der BegehbareDarm von der Felix-Burda-Stiftung auf Einladung von Gesundes Kinzigtal und der Sparkasse Haslach-Zell zur Erkundung. Mehr als 1200 Besucher informieren sich über Darmkrebs und Präventionsmöglichkeiten

2013

2014

- **Im Sommer** startet eine der größten Spendenaktionen zugunsten von regional aktiven Vereinen: Beim Glücks-Bumerang entscheiden unsere Mitglieder anhand persönlicher Gutscheine, welche Initiative oder welcher Verein finanziell unterstützt wird – insgesamt fließen 26.000 Euro
- **Im September** unterzeichnet Martin Wetzel für Gesundes Kinzigtal den Kaufvertrag für die zukünftige Gesundheitswelt in Hausach – unser neues Domizil
- **Programmzuwachs:** RiO, kurz für Rauchfrei in den OP, hilft Rauchern, zumindest für den Zeitraum eines Eingriffs rauchfrei zu sein

2015

Mit Innovation in die Zukunft

Dass Gesundes Kinzigtal einen alternativen Ansatz zur aktuellen Gesundheitsversorgung nicht nur theoretisch diskutiert, sondern auch lebt, hat schon früh für ein positives Echo gesorgt. Schon 2009 bescheinigt der Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen dem Projekt „Vorbildcharakter“.

In einem Exkurs des mehr als 500 Seiten starken Gutachtens mit dem Titel „Koordination und Integration – Gesundheitsversorgung in einer Gesellschaft des längeren Lebens“, das am 2. Juli 2009 als Drucksache 16/13770 dem Bundestag vorgelegt wurde, heißt es explizit zu Gesundes Kinzigtal: „Das Versorgungsmodell weist zahlreiche Besonderheiten auf, die es zu einem »Leuchtturm« für die Möglichkeiten (und Grenzen) integrierter Vollversorgung in Deutschland machen.“

Zehn Jahre nach dem Start steht Gesundes Kinzigtal auf einem stabilen Fundament und hat viel Positives erreicht. Das zeigt sich zum einen an den wissenschaftlichen Daten und Auswertungen, die regelmäßig veröffentlicht werden, zum anderen am Wiederhall anlässlich des Jubiläums. So schreibt Ministerpräsident Winfried Kretschmann in seinem Grußwort, dass Gesundes Kinzigtal ein

gutes Beispiel für die Vereinbarkeit von Qualität, Ethik und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen sei. Wörtlich ist da zu lesen: „Das Projekt hat Vorbildcharakter, setzt neue Impulse für das Gesundheitswesen und ist ein mustergültiges Beispiel nachhaltiger Gesundheitspolitik.“ Kretschmanns besonderes Augenmerk gilt dabei der Umkehrung des traditionellen Gesundheitssystems. Anstatt Ärzte allein für die Behandlung zu entlohnen, gebe es im Kinzigtal Anreize für Ärzte, die die Gesundheit ihrer Patienten erhalten.

Ganz ähnlich sieht es Katrin Altpeter. Die damalige Landesministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren würdigt dabei gerade die präventiven Angebote, die Gesundes Kinzigtal macht: Denn diese Denk- und Handlungsweise sei auch im Sinne des Gesundheitsleitbildes Baden-Württemberg. „Die entwickelten Programme und Projekte, neue tech-

nische Lösungen sowie eine wirksamere Zusammenarbeit und Vernetzung der Kooperationspartner im Kinzigtal haben zu einer Verbesserung des Gesundheitszustandes der teilnehmenden Versicherten geführt“, ist sie überzeugt.

Treue Begleiterin von Anfang an ist die AOK Baden-Württemberg. Deren heutiger Vorstandsvorsitzender Dr. Christopher Hermann setzte 2005 seine Unterschrift unter den Versorgungsvertrag und bereitete damit den Weg der Gesundes Kinzigtal GmbH generell sowie den Aufbau der Integrierten Versorgung. Ein ambitioniertes Vorhaben, wie er damals schon wusste. Schließlich ging es um eine Herausforderung, „die mehr einer Quadratur des Kreises glich“: die Steigerung von Versorgungs- und Lebensqualität bei gleichzeitiger Reduzierung der Kosten. Der Plan ist aufgegangen, resümiert er heute. „Wesentlich für diesen Erfolg war und ist der



die es in Ballungsräumen »an jeder Ecke« gibt.“ Diese Nachteile würden im Kinzigtal durch eine „hervorragende Vernetzung unterschiedlichster Angebote, die immer auf spezielle Gesundheitsziele abgestimmt sind und einen messbaren Nutzen erbringen“, ausgeglichen.

Wille aller Beteiligten, Herausforderungen zu bewältigen, bei gegensätzlichen Positionen Kompromisse auszuhandeln und ungeachtet aller Höhen und Tiefen eines solches Pioniervorhabens dauerhaft an einem Strang zu ziehen.“

Auch die LKK Baden-Württemberg, heute Teil der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) blickt mit Freude und Stolz auf zehn Jahre „Gesundes Kinzigtal“ zurück. Claudia Lex, Mitglied der Geschäftsführung: „Gerade als Krankenversicherer der Landwirtschaft wissen wir, dass der ländliche Raum strukturelle Nachteile hat und nicht alle Angebote vorhalten kann,

Für Martin Wetzel, Vorsitzender des Vereins Medizinisches Qualitätsnetz – Ärzteinitiative Kinzigtal (MQNK), einem der beiden Gesellschafter von Gesundes Kinzigtal, ist es im Rückblick vor allem ein „spannender, herausfordernder und vor allem erfolgreicher Prozess“. Und das bleibe es auch, weiß der Facharzt für Allgemeinmedizin, denn es sei weiterhin eine Aufgabe für die Zukunft, „Strukturen zu schaffen, die für den ärztlichen Nachwuchs so attraktiv sind, dass sie den jetzt noch tätigen Kolleginnen und Kollegen nachfolgen und deren Praxen weiterführen“. Schließlich sei es auch im idyllischen Kinzigtal immer schwieriger geworden, Ärzte zu finden, sie sich hier

niederlassen – ganz gleich ob mit einer hausärztlichen oder einer fachärztlichen Praxis. Mit den Angeboten, die Gesundes Kinzigtal in dieser Sache in sich vereint – die Kooperation in einem starken Netz, gemeinsame Leitlinien und ein Fortbündungsverbund – sei es im Lauf der Jahre gelungen, genau diese Lücken nicht entstehen zu lassen. „Weil alle Rädchen ineinandergreifen!“

Dass Gesundes Kinzigtal in den vergangenen zehn Jahren erfolgreich neue Wege beschritten hat, zeigt sich auch in der internationalen Wahrnehmung. Viele Ärztenetze, Krankenversicherungen und Institutionen der Gesundheitsversorgung sowie die Weltgesundheitsorganisation greifen auf die Erfahrungen von Gesundes Kinzigtal zurück. Besucher aus allen Erdteilen, Projekte mit internationalen Partnern zur Versorgungsforschung und Einladungen zu Kongressen sind im Lauf der Jahre immer stärker geworden. In den Niederlanden gibt es bereits Bestrebungen das Modell von Gesundes Kinzigtal in bestimmten Regionen zu etablieren, und in deutschen Großstädten wie Köln und Berlin wird überlegt das Modell in die Stadtteilarbeit zu integrieren.

Mit einer Tagung zum Thema „Mentale Stärke als Erfolgsfaktor“ startet das **Netzwerk Gesunde Betriebe** Kinzigtal der Abteilung „Betriebliches Gesundheitsmanagement“. Am 15. Januar kommen Vertreter von 14 regionalen Unternehmen zusammen, um über Gesundheitsmanagement im Allgemeinen und psychische Gesundheit am Arbeitsplatz im Speziellen zu sprechen und diskutieren. Referenten der Fachtagung sind Peter Bolanz, Koordinator für Betriebliches Gesundheitsmanagement bei der AOK Baden-Württemberg, Dr. Gabriele Jerger von der Lahrer Suchtberatungsstelle des Fachverbands für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg, Dr. med. Andreas Wahl-Kordon von der Oberbergklinik Schwarzwald in Hornberg sowie Dr. rer. Ulrich Stöbel von der Freiburger Forschungsstelle für Arbeits- und Sozialmedizin. Für Gesundes Kinzigtal spricht Gwendolyn Schmitt.

Eine weitere Neuheit: Erstmals legt die **Gesundheitsakademie Kinzigtal** ein Jahresprogramm mit Seminaren und Fortbildungen für Angehörige medizinischer Berufe, aber auch für Interessierte sowie Arbeitnehmer vor. Das erste Angebot Ende Januar – „Rationale Antibiotikatherapie“ – führt im Lauf des Jahres zu einer Informationsaktion zum besseren Antibiotikaeinsatz.

Ein großer und vielbeachteter Artikel über Gesundes Kinzigtal erscheint in der Wochenzeitung **Die Zeit**. Unter der Überschrift „Alter schützt vor Fitness nicht“ schreibt Autorin Christiane Grefe ausführlich darüber „wie man gleichzeitig Kranke heilen und Kosten sparen kann“.

Zuwachs im jungen Netzwerk Gesunde Betriebe Kinzigtal: Die **Karl Knauer KG**, eines der führenden Unternehmen für Verpackung und Werbemittel in Deutschland, schließt sich im März an. Am Hauptsitz in Biberach arbeiten rund 400 Menschen. Karl Knauer setzt sich schon lange für die Gesundheit der Beschäftigten ein, da ist der Beitritt zum Netzwerk ein logischer Schritt, um das Gesundheitsangebot für die Mitarbeiter zu erweitern. Wenig später entscheidet sich auch die **Hydro Systems KG** aus Biberach für die Teilnahme am Netzwerk.

Neuerungen gibt es auch im Magazin **KINZIGTAL aktiv**, das kostenlos viermal im Jahr an alle Haushalte im Versorgungsbereich verteilt wird. Mit der Kolumne „Gesunde Gedanken“ kommen verstärkt Personen des öffentlichen Lebens oder aus Vereinen zu Wort, um ihre Gedanken zum Thema „Gesundheit“ in Worte zu fassen. 2015 sind das Anja Maurer, Trainerin des TV Hornberg, Christian Meyer, evangelischer Pfarrer in Haslach, und Monika Schnaiter, die Vorsitzende der Landfrauen im Kinzigtal.

International geht es Mitte März in der Geschäftsstelle zu: Eine Besuchergruppe der **Integrated Care Foundation** mit Fachleuten aus Neuseeland, England, Norwegen, Singapur und der Schweiz ist drei Tage zu Besuch im Kinzigtal. Auf dem Programm stehen Vorträge sowie Besuche in Leistungspartnerpraxen.

Was bedeuten Datenschutz und IT-Sicherheit in der Praxis, was ist zu beachten, was zu kontrollieren? Dieser Frage geht der neu ins Leben gerufene **Qualitätszirkel EDV/IT** nach. Am 25. März kommen rund 30 Ärzte in die Geschäftsstelle, um sich zu informieren und Anregungen zu holen.

Auf der **Gesundheitsmesse Balance** in Offenburg am letzten März-Wochenende präsentiert sich die Gesundheitsakademie erstmals mit einem eigenen Stand. Zusätzlich informiert Gwendolyn Schmitt in einem Vortrag zur Gesundheitsvermittlung das Fachpublikum.

Vorbereitet worden war die Baustelle schon Ende 2014, im März mit Beginn des milderen Wetters, beginnen erste Arbeiten an der zukünftigen **Gesundheitswelt** in Hausach, und am 1. April ist es offiziell: Im Beisein von Hausachs Bürgermeister Manfred Wöhrle, Architekt und Projektleiter Martin Eitel, Geschäftsführer Helmut Hildebrandt und Vertretern der beteiligten Baufirmen fällt der Startschuss für den Umbau des Gebäudes in der Eisenbahnstraße 17. Das Ziel: Im Dezember soll die Geschäftsstelle von Gesundes Kinzigtal umziehen und ihre Arbeit aufnehmen.

Am 1. April tritt auch das **Paul-Gerhardt-Werk** Offenburg dem Netzwerk Gesunde Betriebe Kinzigtal bei. Das Unternehmen hat sich das Ziel gesetzt, die Gesundheit seiner rund 300 Beschäftigten zu erhalten und bestmöglich zu fördern.

Das **Wirtschaftsmagazin Enorm** veröffentlicht in seiner Aprilausgabe einen mehrseitigen Artikel über Gesundes Kinzigtal. Autor Rafael Thelen geht in diesem Text vor allem auf die Themen Vernetzung und Prävention ein. Vier Wochen später ist der Artikel sogar auf der Website des Nachrichtenmagazins Der Spiegel online abzurufen.

Gesundes Kinzigtal spricht Mandarin: Im Auftrag der **Weltbank** entwirft Gesundes Kinzigtal ein Konzept, mit dem sich die Gesundheitsversorgung in China optimieren lassen könnte. Die Weltbank hat für dieses Projekt drei internationale Modelle der Gesundheitsversorgung ausgewählt – neben dem aus Baden je eines aus den Niederlanden und Dänemark.

Der geplante Umzug nach **Hausach** lässt Gesundes Kinzigtal näher an die Stadt unter der Burg rücken: Erstmals ist es mit einem Stand am Muttertagsmarkt vertreten, um sich und seine Angebote vorzustellen.

Januar

Februar

Mit Esther Schoch wird die psychotherapeutische Versorgung innerhalb von Gesundes Kinzigtal verstärkt. Im November 2014 hatte die Psychologische Psychotherapeutin ihre Praxis in Hausach eröffnet, im Februar unterzeichnet sie den **Leistungspartnervertrag**. Esther Schoch ist nach einem Freiwilligen Sozialen Jahr in München sowie dem Studium und der Ausbildung zur Therapeutin bewusst in ihre Heimatstadt zurückgekehrt: „Nicht nur, weil ich heimatverbunden bin, sondern auch weil ich weiß, dass gerade im ländlichen Raum psychotherapeutische Praxen fehlen.“

Startschuss für die **Vernetzte Patientenakte**: Anfang Februar werden die Mitarbeiter des ambulanten Pflegedienstes im Seniorenzentrum „Am Schlossberg“ in Hausach für den Umgang mit der digital vernetzten Patientenakte geschult. Das Projekt im Rahmen des europäischen Forschungsvorhabens „BeyondSilos“ untersucht, ob die Integration von technischen Innovationen in der Versorgung Vorteile generiert. Mit dabei sind auch zahlreiche Hausärzte aus Hausach. Zum Einsatz soll die Vernetzte Pflegeakte zum Ende des Jahres kommen und dann ein Jahr getestet werden.

Passend zur eigenen Philosophie „Gemeinsam aktiv für Ihre Gesundheit“ unterstützt Gesundes Kinzigtal jeden Ansatz, der Patienten bei der Bewältigung ihrer gesundheitlichen Probleme stärkt, und schließt sich dem Netzwerk **„Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung im Gesundheitswesen“** an. Die Mitgliedschaft ist Anspruch und Vorhaben in einem. Antje Liesener, Netzwerkkoordinatorin von Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung im Gesundheitswesen, freut sich über die Mitgliedschaft von Gesundes Kinzigtal, auch weil es das erste medizinische Versorgungsnetz ist, das dem Netzwerk beiträgt.

Der **VDÄÄ** (Verein demokratischer Ärztinnen und Ärzte) ist zu Besuch in der Geschäftsstelle. Begleitet wird die Gruppe von Prof. Dr. med. Martin Butzlaff, dem Präsidenten der Universität Witten-Herdecke, sowie zwei weiteren Vertretern der privaten Bildungseinrichtung in Nordrhein-Westfalen. Im Fokus stehen die Programme und die Zusammenarbeit innerhalb der Leistungspartner, von denen ebenfalls viele den Besuch begleiten.

März

April

Mit Dr. Edgar Franke (SPD) ist der **Vorsitzende des Gesundheitsausschusses** des Deutschen Bundestags Mitte Mai zu Besuch in der Geschäftsstelle. Der Nordhess, der von Parteifreundin und Bundestagsabgeordneter Elvira Drobinski-Weiß begleitet wird, informiert sich über die Arbeit von Gesundes Kinzigtal und zeigt sich anschließend positiv überrascht. Auf seiner Facebookseite schreibt er später: „Das Projekt der Integrierten Versorgung im Schwarzwald zeigt, wie man Kranke besser heilen und betreuen und gleichzeitig noch Kosten sparen kann.“

Weitere Verstärkung im Verbund: Physiotherapeutin Silke Foellmer-Schwarz, die ihre Praxis am Hausacher Klosterplatz hat, unterzeichnet Anfang Juni den Leistungspartnervertrag mit Gesundes Kinzigtal. Nur wenig später schließt sich auch Dr. med. Andrea Bengel-Flach an. Sie übernimmt eine Hausarztpraxis in Gengenbach. Zu Gesundes Kinzigtal hat die Fachärztin für Allgemeinmedizin schon länger eine positive Verbindung: Sie nutzte das **Förderprogramm Allgemeinmedizin** während ihrer Weiterbildung zur Fachärztin.

Der **Aufsichtsrat der OptiMedis AG**, Gesellschafterin der Gesundes Kinzigtal GmbH, trifft sich

Mai

Juni

Mitte Juni in Haslach zu seiner turnusmäßigen Sitzung. Zu den Themen, mit denen sich Vorsitzender Dr. Manfred Richter-Reichhelm und seine Kollegen auseinandersetzen, gehören natürlich auch die Investitionen in die Gesundheitswelt.

Die **Generalversammlung** am 25. Juni – der letzten in der Geschäftsstelle Haslach – steht unter dem Motto „Hand in Hand für eine bessere Versorgung“. Bei der anstehenden Wahl des Leistungspartnervorstands erhalten Orthopäde Dr. med. Artur Feyrer aus Gengenbach, Internistin und Hausärztin Dr. med. Ulrike Diener aus Gengenbach, Allgemeinmedizinerin Dr. med. Carmen Ramm aus Hornberg, Physiotherapeut Jürgen Harter aus Hornberg, die kaufmännische Leiterin des Standorts Wolfach des Ortenauklinikums Kornelia Buntru und Frank Jehle, Pflegedienstleiter im Johannes-Brenz-Heim Wolfach, das Mandat für die zweijährige Amtszeit. In mehreren Workshops und Diskussionen wird anschließend über mögliche neue oder veränderte Gesundheitsprogramme und -angebote gesprochen. Die Ergebnisse fließen direkt in die jeweiligen Arbeits- und Projektgruppen und bilden die Grundlage für eine Überarbeitung der aktuellen Angebote.

Premiere für Gesundes Kinzigtal: **Michael Uhl** ist nicht nur der erste Auszubildende von Gesundes Kinzigtal, sondern auch der erste, der seine Ausbildung zum **Kaufmann im Gesundheitswesen** erfolgreich besteht. Nach drei Jahren als Azubi übernimmt er nun Verantwortung im Team Versorgung und Vernetzung.

Blauer Himmel, Sonnenschein und viele strahlende Gesichter: Am 24. Juli feiert Gesundes Kinzigtal das **Richtfest** der Gesundheitswelt Kinzigtal. Die Arbeiten liegen voll im Zeitplan, dem Einzug im Dezember steht wohl nichts im Weg.

Passend zum Richtfest werden auch Entscheidungen zur Ausstattung getroffen: Für die im ersten Stock entstehende **Trainingswelt gesund+aktiv** sollen elektronisch gesteuerte Trainingsgeräte, für den Bereich der Cardio-Geräte mehrere hochwertige Ausdauergeräte angeschafft werden. In Verbindung mit einer Software wird dann ein individualisiertes, dokumentiertes Training für die Trainierenden ermöglicht.

Großer Erfolg für das Medizinische Qualitätsnetz Ärzteinitiative Kinzigtal (MQNK): Die Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg (KVBW) hat das MQNK entsprechend der Rahmenvorgabe der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) nach § 87b Absatz 4 SGB V anerkannt – und zwar als erstes Netz in Baden-Württemberg. Bereits 2014 erhielt das Ärztenetz die **Anerkennung als förderungswürdiges Praxisnetz** nach der Basis-Stufe. Jetzt hat es auch die höchste Anerkennungsstufe gegenüber der KVBW nachgewiesen. Nach der KBV-Rahmenvorgabe müssen in der Stufe II hohe Standards bei den drei Versorgungszielen dokumentiert werden.

Wiebke Gnekow, die im März ihr Praktikum bei Gesundes Kinzigtal begonnen hat, bleibt auch nach dessen Beendigung im Kinzigtal: Sie steigt als Projektleiterin ein und betreut unter anderem die Programme Gesundes Gewicht, Starkes Herz und Rauchfreies Kinzigtal.

Nachdem Michael Uhl seine Ausbildung beendet hat, ist diese Stelle schon wieder besetzt. **Lena Müller** aus Mühlenbach beginnt ihre Ausbildung zur Kauffrau im Gesundheitswesen bei Gesundes Kinzigtal.

Nachdenken, diskutieren und vorausschauen: Bei der **Leistungs-partnernversammlung** der Ärzte und Psychotherapeuten am 16. und 17. Oktober in Gutach stehen aktuelle Entwicklungen – darunter die steigende Zahl von Flüchtlingen und deren medizinische Versorgung – neben den Herausforderungen der Integrierten Versorgung auf der Tagesordnung. In seinem Gastvortrag geht Professor Eugene Nelson vom US-amerikanischen Dartmouth Institute auf die Besonderheiten von ärztlicher Steuerung und Führung ein.

Ein direktes Ergebnis der Leistungspartnernversammlung ist wenig später zu erleben: Ein Fachgespräch rund um die **medizinische Versorgung der Flüchtlinge** im Kinzigtal mit Praktikern aus der Flüchtlingshilfe, heimischen Ärzten und Entscheidungsträgern aus dem Landratsamt, der Caritas, der Ärzteschaft, der AOK und des Landtags von Baden-Württemberg.

Ein Wunsch der Generalversammlung im Juni war die Verstärkung der **Gesundheitsförderung** in Schulen und Kindergärten. Mittlerweile betreut Gesundes Kinzigtal unter anderem eine Gesundheits-AG im Bildungszentrum Haslach und eine Gymnastikgruppe an der Ritter-von-Buss-Schule in Zell am Harmersbach. Außerdem wurden an der Werkrealschule in Oberkirch mehrere Unterrichtseinheiten zu gesundem Essen und ganzheitlichem Sport gehalten.

Die Trainingswelt gesund+aktiv nimmt ihre Arbeit auf. Damit verbunden sind auch zwei weitere Mitarbeiterinnen, die den Leiter des Trainingsbereichs, Patrik Bothor, unterstützen: Fitnesstrainerin **Isabel Dobler** und Sporttherapeutin **Marina Waidele**.

An der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) 2012 ausgeschriebenen Fördermaßnahme „Assistierte Pflege von morgen – ambulante technische Unterstützung und Vernetzung von Patienten, Angehörigen und Pflegekräften“ beteiligt sich Gesundes Kinzigtal als Koordinatorin mehrerer Partner mit dem Projekt **„Selbstbestimmt & sicher“**. Es soll untersuchen, ob und wie Technik das selbstbestimmte Leben auch im hohen Alter und bei Pflegebedürftigkeit ermöglichen kann. Im Dezember ist der Abschluss des erfolgreichen Projekts, das zu einer intensiveren Zusammenarbeit mit vielen regionalen Partnern – darunter der Caritasverband Kinzigtal – führt.

Positive Nachrichten aus Hannover: Von 2016 an darf Gesundes Kinzigtal **INSEA Selbstmanagementkurse** anbieten – als erste und einzige Anbieterin in Baden-Württemberg. Die kostenlosen Kurse unterstützen chronisch Kranke bei der Gestaltung ihres Alltags.

Juli

September

Oktober

Dezember

August

November

Das zehnjährige Bestehen von Gesundes Kinzigtal ist für den **SWR** Anlass, einen Kurzbericht für die Landesschau zu filmen. Einen Tag lang ist eine Redakteurin mit ihrem Team in Haslach und Hausach unterwegs. Zu den Protagonisten zählen Marcus Auel, Facharzt für Allgemeinmedizin, und eine seiner Patientinnen, die am Programm „Starkes Herz“ teilnimmt.

Der Umzug und die damit verbundenen Herausforderungen was Planung und Organisation angehen, werfen positive Schatten voraus: Mit **Luitgard Duffner** wechselt eine erfahrene Projektmanagerin zu Gesundes Kinzigtal und leitet dort die Abteilung Organisation & Finanzen. Gut einen Monat länger dabei ist zu diesem Zeitpunkt **Janina Stunder**, die in den Bereichen Prävention, Gesundheitsmanage-

ment und Gesundheitsakademie für Unterstützung sorgt. Ebenfalls neu im Team ist **Patrik Bothor**. Der Sportpädagoge und Sporttherapeut wird die sportliche Leitung der Trainingswelt übernehmen. Bis diese mit dem Umzug realisiert ist, arbeitet er an der programmatischen Ausrichtung der geplanten Angebote.

Einen ärztlichen Beirat für die medizinischen Fragen und einen Patientenbeirat als Vermittler gegenüber den Versicherten hat Gesundes Kinzigtal bereits. Jetzt wird ein dritter Beirat ins Leben gerufen: ein **Jugendbeirat**. Seine Aufgabe wird es sein, die Angebote von Gesundes Kinzigtal für Jugendliche verständlicher zu machen, respektive eigene Impulse für die Gesundheitsbildung der jüngeren Generation einzubringen.

Am 25. und 26. November ist es soweit: Nachdem alle Schreibtische geräumt, die Arbeitsmaterialien und Dokumente sowie Accessoires in Umzugskisten verpackt sind, und die Räume in der **Gesundheitswelt** nahezu fertig sind, zieht Gesundes Kinzigtal um. Das ganze Team packt an. Innerhalb von zwei Tagen ist es geschafft.

Nur einen Tag nach dem Umzug lädt Gesundes Kinzigtal anlässlich seines zehnten Jahrestages und des gelungenen Standortwechsels zu einem **Festabend** in sein neues Domizil. Vertreter aus der Politik, der Krankenkassen und viele Partner, die Gesundes Kinzigtal in den vergangenen zehn Jahren begleitet haben, genießen einen unterhaltsamen Abend mit Theater, Fingerfood und der Möglichkeit, die Gesundheitswelt zu erkunden.

Mit einem **Tag der offenen Tür** am Samstag, 28. November, ist dann auch die Bevölkerung eingeladen, sich die Gesundheitswelt anzuschauen und sich vom erweiterten Angebot von Gesundes Kinzigtal zu informieren. Mehr als 1000 Besucher machen den Tag zu einem schönen Erfolg und zeigen, dass die verkehrsgünstige Lage – sowohl für Autofahrer als auch für Fußgänger und Bahnreisende – ein echter Pluspunkt der Gesundheitswelt ist.

Fragen und Antworten zu Gesundes Kinzigtal

Was ist die Gesundes Kinzigtal GmbH?

Gesundes Kinzigtal ist eine 2005 gegründete Management GmbH. Ihr Ziel ist die Optimierung der Gesundheitsversorgung im Kinzigtal – auch mittels der gleichnamigen Integrierte Versorgung (IV Gesundes Kinzigtal). Juristisch korrekt heißt es: Sie realisiert einen Populationsvertrag der Integrierten Versorgung nach Paragraf 140a ff. Sozialgesetzbuch V. Damit ist gemeint, dass die GmbH übergreifend arbeitet und nicht – wie es andere Integrierte Versorgungsverträge regeln – nur für ein bestimmtes Krankheitsbild oder eine bestimmte Altersgruppe zuständig ist.

Das Versorgungsgebiet umfasst das Kinzigtal ab Ohlsbach flussaufwärts inklusive der Nebentäler bis an die Grenze des Ortenaukreises – exakt definiert über bestimmte Postleitzahlengebiete. Hier leben rund 71.000 Menschen.

Wie lauten die konkreten Ziele der Gesundes Kinzigtal GmbH?

Gesundes Kinzigtal verfolgt drei gleichberechtigte und miteinander verbundene Ziele, englisch „Triple Aim“. Sie lauten:

- die Gesundheit der Bevölkerung zu unterstützen und zu stärken,

- das Wissen um eine gesunde Lebensgestaltung zu verbreiten sowie
- die Wirtschaftlichkeit der Gesundheitsversorgung zu sichern.

Geschehen soll dies durch

- eine bessere Vernetzung aller Partner, die an der Behandlung eines Patienten beteiligt sind,

- die Stärkung und Intensivierung präventiver und begleitender Angebote gerade chronischer Krankheiten,
- eine umfassende Begleitung durch den vom Patienten gewählten „Arzt des Vertrauens“ und dessen Praxisteam,
- eine stärkerer Einbindung des Patienten in den Behandlungsprozess durch gemeinsam erarbeitete Zielvereinbarungen

- die Sicherung der wohnortnahen Versorgung anhand der Gewinnung von Nachwuchsärzten und
- die Übernahme der medizinischen Gesamtverantwortung aller AOK- und LKK-Versicherten im definierten Versorgungsgebiet.

Wer steht hinter der Gesundes Kinzigtal GmbH?

Gesundes Kinzigtal GmbH hat zwei Gesellschafter: das Medizinisches Qualitätsnetz – Ärzteinitiative Kinzigtal e.V. (MQNK), das 66,6 Prozent der Anteile hält, und die auf Management und Gesundheitswissenschaften spezialisierte OptiMedis AG aus Hamburg. Sie führt zudem in der Person von Helmut Hildebrandt die Geschäfte der Gesundes Kinzigtal GmbH.

Auf welcher finanziellen Grundlage startete die Gesundes Kinzigtal GmbH?

Die AOK Baden-Württemberg stellte die Anschubfinanzierung über zwei Jahre sicher. Genutzt wurden diese Mittel für den Aufbau von Managementstrukturen, einer Qualitätssicherung, einer wissen-

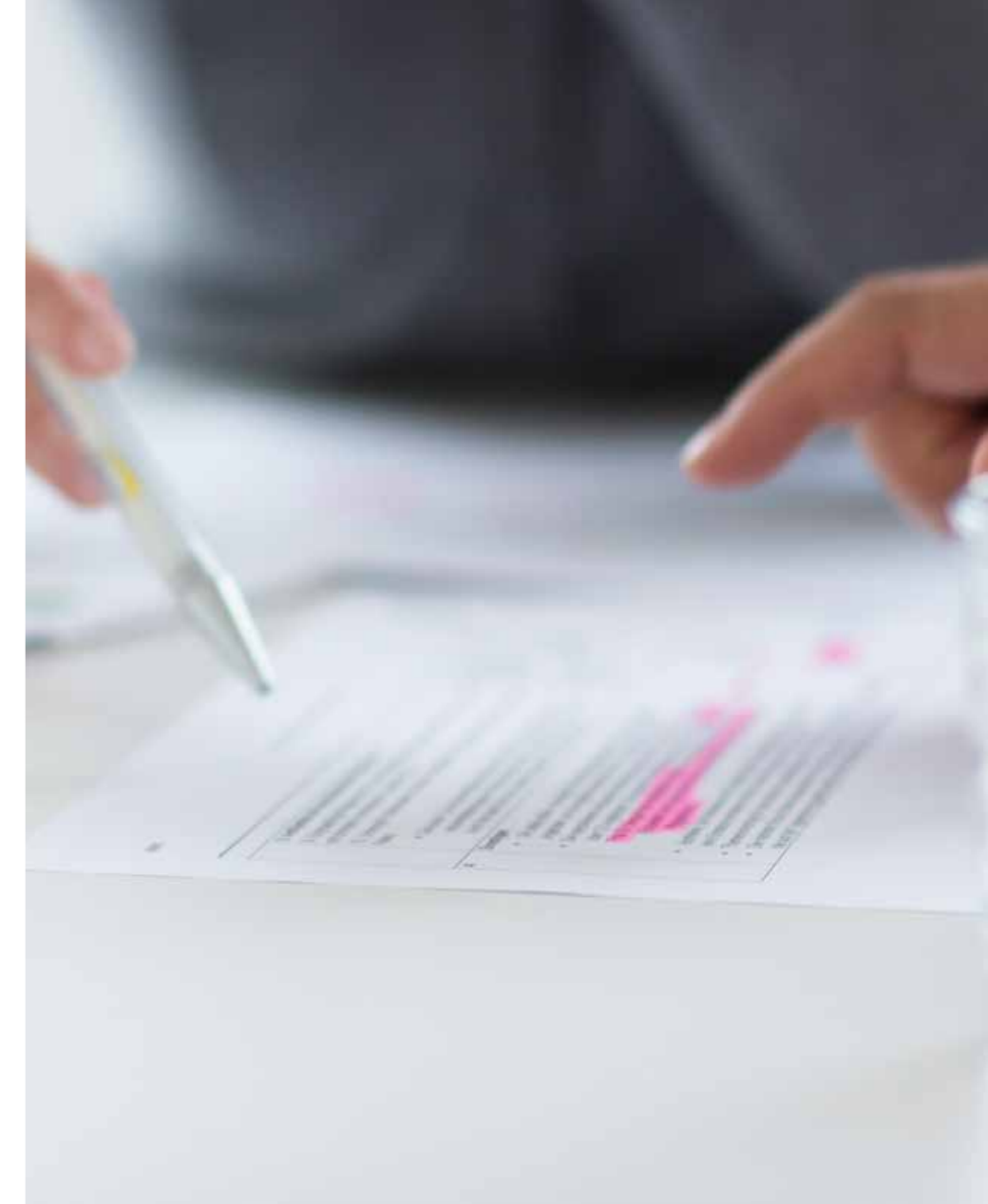
schaftlichen Begleitung sowie der Integrierten Versorgung an sich.

Wie finanziert sich die Gesundes Kinzigtal GmbH?

Die Wirtschaftlichkeit von Gesundes Kinzigtal GmbH wird durch eine Einsparvergütung gesichert. Vertragspartner sind die beiden Krankenkassen AOK Baden-Württemberg und LKK (heute SVLFG). Nur wenn die Gesundheitsversorgung der rund 33.000 AOK- und LKK-Versicherten im vereinbarten Versorgungsgebiet mindestens genauso gut wie vor der Grün-

dung gestaltet, eine hohe Patientenzufriedenheit der Mitglieder gegeben und ein strukturierteres Vorgehen realisiert worden ist, erhält die Gesundes Kinzigtal GmbH ihre Vergütung.

Weitere finanzielle Bausteine sind Projekt- und Drittmittel etwa aus Forschungsprojekten der EU und verschiedener Bundesministerien. Hinzu kommen Einnahmen, die direkt erwirtschaftet werden, zu denen Gesundheitsangebote, Kurse und das Betriebliche Gesundheitsmanagement zählen.



Was bringt die Teilnahme an der Integrierten Versorgung?

Neben vielen klassischen Disease-Management-Programmen stehen Teilnehmern der IV Gesundes Kinzigtal weitere Gesundheits-, beziehungsweise Versorgungsprogramme offen. Meist sind diese sogar kostenfrei oder nur mit einer geringen Zuzahlung verbunden. Auch die Teilnahme an der Integrierten Versorgung selbst ist kostenlos und an keine Bedingungen geknüpft. Patienten mit einem Gesundheitsrisiko erhalten mit

der Teilnahme an der IV einen großen Gesundheitscheck bei einem von ihnen gewählten Arzt des Vertrauens. Ebenfalls im Willkommenspaket: ein 15-Euro-Gutschein, der sich einmalig bei einem kooperierenden Sportverein auf den Jahresbeitrag oder eine besondere Aktion anrechnen lässt, sowie ein Schlüsselanhänger, der sowohl Mitgliedsausweis als auch Schlüsselfinder ist. Das Wichtigste ist jedoch: Als Teilnehmer der IV ist der Patient Teil eines wachsenden und gesunden Netzwerks, das ihn unterstützt,

seine Gesundheit mitzubestimmen, und gleichzeitig unterstützt er die Sicherung der Versorgung in der Region.

Was haben Ärzte, Psychotherapeuten und andere Partner von einem Engagement bei der Integrierten Versorgung Gesundes Kinzigtal?

Ärzte und Psychotherapeuten, die in der Integrierten Versorgung mitarbeiten, sind Leistungspartner und dürfen sich nicht nur über eine – wissenschaftlich untersuchte

– hohe Patientenzufriedenheit freuen, sondern erhalten für den erhöhten Zeitaufwand zusätzlich Vergütungen. Gleichzeitig werden sie durch die Mitarbeiter der Geschäftsstelle auf unterschiedliche Weise unterstützt – so zum Beispiel bei der EDV-Organisation in der Praxis, mittels Codierhinweisen, durch Schulungen für Mitarbeiter oder auch Umfragen und Auswertungen zu ihrer Tätigkeit.

Ein weiterer Vorteil besteht im Netzwerk an sich. Hier gibt es keine Konkurrenten,

sondern Mitstreiter, und es gibt ein gemeinsames Ziel, das sie mitbestimmen können. Das heißt, sie haben die Möglichkeit, eigene und sinnvolle Instrumente für eine bessere Gesundheitsversorgung zu entwickeln und diese auch einzusetzen. Durch ihren Gesellschaftervertrag erhalten die Mitglieder des MQNK bei nachhaltigem wirtschaftlichem Erfolg zudem einen weiteren Bonus.

Wer prüft die Ergebnisse?

Knapp eine Million Euro fließen in die Eva-

uation von Gesundes Kinzigtal. Koordiniert wird diese von der Abteilung für Medizinische Soziologie der Universität Freiburg. Wissenschaftliche Fachgesellschaften und Organisationen im Bereich der Versorgungsforschung messen und bewerten unter anderem die gesundheitsökonomischen Effekte inklusive der Qualität der medizinischen Ergebnisse, die Patientenzufriedenheit und die Berufszufriedenheit der Leistungspartner. Diese werden regelmäßig in Fachmedien sowie in eigenen Medien veröffentlicht.

Gesundes Kinzigtal

International vernetzt und aktiv

Gesundes Kinzigtal arbeitet eng mit Universitäten und Forschungseinrichtungen zusammen. Im Lauf der vergangenen Jahre wurde Gesundes Kinzigtal in viele nationale und vor allem europäische Forschungsprojekte eingebunden. Die Erfahrungen aus dieser Zusammenarbeit fließt zum einen in die eigene Entwicklung ein, zum anderen nehmen andere Regionen und Partner Anregungen aus dem Kinzigtal auf, um sie für ihre Regionen anzupassen und einzusetzen.

Das europäische Forschungsprojekt **Smart Care** arbeitet daran, die oft parallel verlaufenden Bereiche Sozialdienst und Gesundheitsversorgung zu vereinen, um Synergien zu schaffen.

Im Projekt **Manage Care** geht es um die Entwicklung von Standards und Leitlinien bei chronischen Erkrankungen. Initiiert wurde es von der Europäischen Kommission.

Der Einsatz von technischen Hilfsmitteln in der Versorgung von älteren Menschen in der eigenen Wohnung steht bei **Beyond Silos** im Mittelpunkt. Auch hier ist die Europäische Kommission die Initiatorin.

Für die **Weltbank** hat Gesundes Kinzigtal sich an einer Fallstudie zu Gesundheitsreformstrategien in China beteiligt.

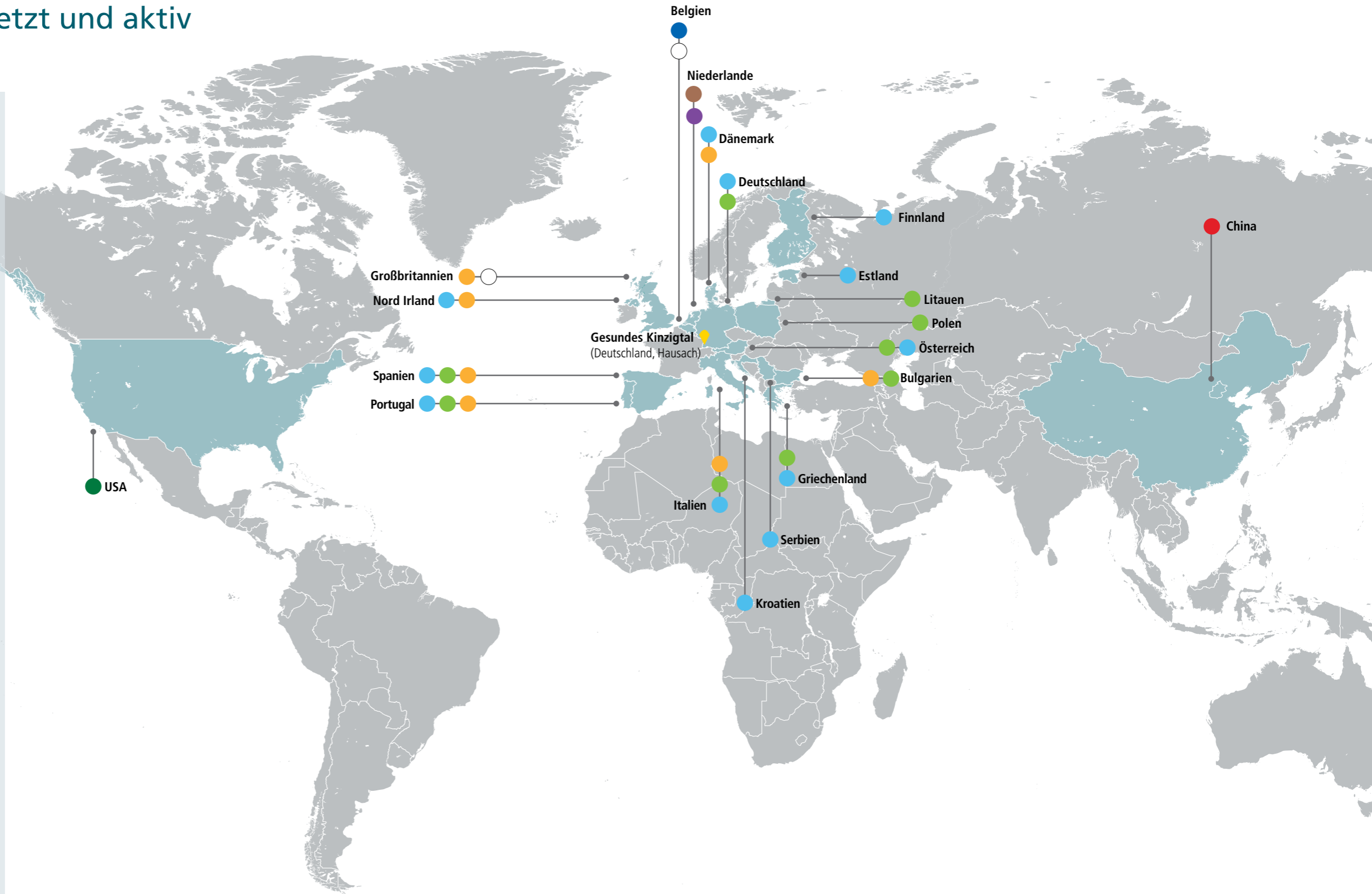
Mit der **OptiMedis Nederland bv** gibt es seit 2015 ein Tochterunternehmen der OptiMedis AG, bei dem die Integrierte Versorgung Gesundes Kinzigtal ein zentrales Merkmal darstellt.

Das belgische „**Institut national d'assurance maladie-invalidité**“ greift auf Beratungsdienstleistungen von Gesundes Kinzigtal und der OptiMedis AG zurück.

Die **International Foundation for Integrated Care** fördert die Forschung und Entwicklung von Integrierten Versorgungssystemen.

Eine Kooperation in Fragen der europäischen Zusammenarbeit besteht mit der britischen **NHS** und ihrem Brüsseler Büro.

Fallstudie zu Gesundes Kinzigtal als Teil der internationalen Studie zu Accountable Care Organizations von **Brookings Institution / DUKE University**





Ein starkes Fundament

Der Erfolg von Gesundes Kinzigtal hat viele Faktoren. Der vielleicht Wichtigste ist das Engagement der Teilnehmer der Integrierten Versorgung. Ohne die Mitglieder und Freunde von Gesundes Kinzigtal würde die Idee von Gesundes Kinzigtal nur eine Idee bleiben.

Mitglieder von AOK und LKK, die im Mittleren Kinzigtal zwischen Ohlsbach, Oberwolfach und Hornberg leben, können Mitglied von Gesundes Kinzigtal werden. Eine Mitgliedschaft ist kostenlos, jederzeit kündbar und eröffnet dafür viele Möglichkeiten, die eigene Gesundheit zu unterstützen. Am 31.12.2015 zählte die Integrierte Versorgung 9271 Teilnehmer. AOK und LKK haben im Versorgungsgebiet zusammen 32999 Mitglieder. Mit 8865 Versicherten ist die Zahl der AOK-Mitglieder in der IV Gesundes Kinzigtal deutlich größer als die der LKK-Versicherten. Bei ihr sind es 406 Versicherte, die an der Integrierten Versorgung teilnehmen.



Die häufigsten Vornamen



Als weitere Form der Mitgliedschaft gibt es den Status Freund von Gesundes Kinzigtal. Er soll Versicherten anderer Kassen die Möglichkeit eröffnen, zumindest einige Angebote von Gesundes Kinzigtal zu gesonderten Konditionen zu nutzen. 2015 hatten sich 705 Versicherte aus der Region für diese Mitgliedschaft entschieden, die unter anderem den kostenlosen Zugang zur Vortragsreihe gewährt.

Die Alterspyramide der Mitglieder von

Gesundes Kinzigtal 2015 und die der vorausberechneten Bevölkerung der Bundesrepublik differieren in ihrer Verteilung deutlich. Der Anteil älterer Menschen ist bei Gesundes Kinzigtal auch deswegen größer, weil sie von den Gesundheits- und Versorgungsangeboten der Integrierten Versorgung auch deutlich stärker profitieren. Gerade in den Anfangsjahren der Integrierten Versorgung waren sie auch die Gruppe, die am ehesten angesprochen worden ist.

Mitgliederverteilung – Top 10	
Hausach	1616
Haslach im Kinzigtal	1223
Zell am Harmersbach	1080
Hornberg	798
Gengenbach	706
Steinach	706
Wolfach	548
Oberharmersbach	468
Gutach	331
Mühlenbach	306

Alter	Gesundes Kinzigtal (absolut)	Gesundes Kinzigtal in %	Alterspyramide Deutschland in %*
0–19	1917	21 %	18 %
20–39	1418	15 %	24 %
40–59	2522	27 %	30 %
60–79	2408	26 %	22 %
80 plus	1006	11 %	6 %

Alterspyramide (Mitglieder), Stand 31.12.2015, (Statistisches Bundesamt, 13. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung)

Wissenschaftlich fundierte Ergebnisse

Evaluation spielt für Gesundes Kinzigtal eine herausragende Rolle. Damit wird nicht nur das eigene Wirken kritisch hinterfragt, sondern auch die Versorgungsforschung mit wissenschaftlich untermauerten Impulsen bereichert. Darüber hinaus dienen Evaluationsergebnisse oft als Grundlage für eine Optimierung der Versorgung. Integrierte Versorgungssysteme sind in Deutschland zwar nicht zu einer Evaluation verpflichtet, Gesundes Kinzigtal legt jedoch großen Wert auf eine interne wie externe Aus- und Bewertung ihres Versorgungssystems. Für kein anderes Projekt der Integrierten Versorgung in Deutschland existiert eine derart umfangreiche Evaluation.

Aktuell abgeschlossen sind zwei größere Studien, beziehungsweise Untersuchungen. Zum einen ist das eine Mitgliederbefragung (GeKiM), zum anderen eine weitere Studie der PMV Forschungsgruppe an der Universität zu Köln. Auf diese wird hier zuerst eingegangen.

In der Studie der PMV, kurz für Primärmedizinische Versorgung, einer Forschungsgruppe, die von Dr. Ingrid Schubert geleitet wird, wird die Entwicklung der Versorgungsqualität im Einzugsgebiet der Integrierten Versorgung (IV) Gesundes Kinzigtal mit der Versorgungsqualität

im übrigen Baden-Württemberg im Zeitraum 2004 bis 2011 verglichen. Dieser Zeitraum umfasst mit 2004 und 2005 sowohl die beiden Jahre vor Gründung der IV Gesundes Kinzigtal als auch die ersten sechs Jahre der Integrierten Versorgung (von 2006 bis 2011).



„Würden Sie Freunden oder Verwandten empfehlen, Mitglied bei Gesundes Kinzigtal zu werden?“

Antwort	Gültige Prozente
Ja, bestimmt	39,8
Ja, wahrscheinlich	51,9
Nein, wahrscheinlich nicht	6,8
Nein, bestimmt nicht	1,5
Gesamt (gültige Antworten)	100,0

Als Datenbasis dienten einerseits die anonymisierten Leistungs- und Abrechnungsdaten aller im Kinzigtal wohnenden AOK-Versicherten, andererseits die – ebenfalls anonymisierten – Daten von etwa 500.000 zufällig ausgewählten AOK-Versicherten aus dem übrigen Baden-Württemberg. Die Qualität der Gesundheitsversorgung wurde mithilfe von 18 Qualitätsindikatoren gemessen. Der Großteil der Indikatoren bezog sich

auf Über- oder Unterversorgung mit bestimmten Versorgungsleistungen, die übrigen 3 Indikatoren thematisierten das sogenannte Outcome der Versorgung. Zu letzteren zählten das Auftreten von Frakturen bei Osteoporose-Patienten, vermeidbare Krankenhausaufenthalte bei allen Versicherten sowie die Sterblichkeit der Versicherten (Mortalität). Zu den Indikatoren einer Überversorgung zählte unter anderem die übermäßige Verord-

nung von Medikamenten, die ein hohes Potenzial körperlicher Abhängigkeit bergen (sogenannte Tranquilizer). Ein wichtiger Indikator für eine Unterversorgung ist eine geringe Verordnungsrate von Statinen, also Blutfettsenkern bei Patienten mit einem neu aufgetretenen Herzinfarkt.

Zufriedenheit in schwarz auf weiß

Das wichtigste Ergebnis der Studie: Von den untersuchten 18 Qualitätsindikatoren entwickelten sich 6 Indikatoren bei den Versicherten im Kinzigtal statistisch signifikant besser als bei vergleichbaren Versicherten im restlichen Land. Nicht ein Indikator entwickelte sich im Kinzigtal signifikant schlechter als im übrigen Baden-Württemberg. Das bedeutet: Die Versorgungsqualität hat sich im Kinzigtal im Zeitraum von 2004 bis

„Würden Sie wieder Mitglied bei Gesundes Kinzigtal werden, wenn Sie noch einmal vor der Entscheidung stünden?“

Antwort	Gültige Prozente
Ja, bestimmt	40,6
Ja, wahrscheinlich	52,7
Nein, wahrscheinlich nicht	6,1
Nein, bestimmt nicht	0,6
Gesamt (gültige Antworten)	100,0



2011 in der Tendenz stärker verbessert als im übrigen Baden-Württemberg. Die Forschungsgruppe vermutet, dass diese Tendenz noch deutlicher sichtbar würde, wenn man einen längeren Zeitraum betrachtet. Aus diesem Grund ist eine Nachfolgestudie geplant, die zusätzlich den Zeitraum bis 2016 unter die Lupe nimmt.

Ebenfalls fortgeführt wird die sogenannte GeKiM-Studie, die vom Lehrbereich Allgemeinmedizin der Universität Freiburg unter der Leitung von Prof. Dr. med. Wilhelm Niebling durchgeführt wird. In der GeKiM, das Akronym steht für Gesundes Kinzigtal Mitgliederbefragung, werden die Teilnehmer an der IV Gesundes Kinzigtal zu ihrer Zufriedenheit mit ihrem Arzt des Vertrauens und mit dem integrierten Versorgungssystem an sich befragt. Die GeKiM-Studie ist eine Trendstudie: Regel-

mäßig wird aus der Grundgesamtheit der Mitglieder der IV Gesundes Kinzigtal eine Stichprobe gezogen, die dann mithilfe eines weitgehend gleichbleibenden standardisierten Fragebogens befragt wird. Die Erstbefragung fand von November 2012 bis Februar 2013 statt, die Zweitbefragung von Januar bis Anfang Mai 2015. Die Hauptfragestellungen der GeKiM-Studie leiten sich aus den folgenden

Haben Sie Ihr persönliches Gesundheitsverhalten verändert, seit Sie bei Gesundes Kinzigtal Mitglied geworden sind?“

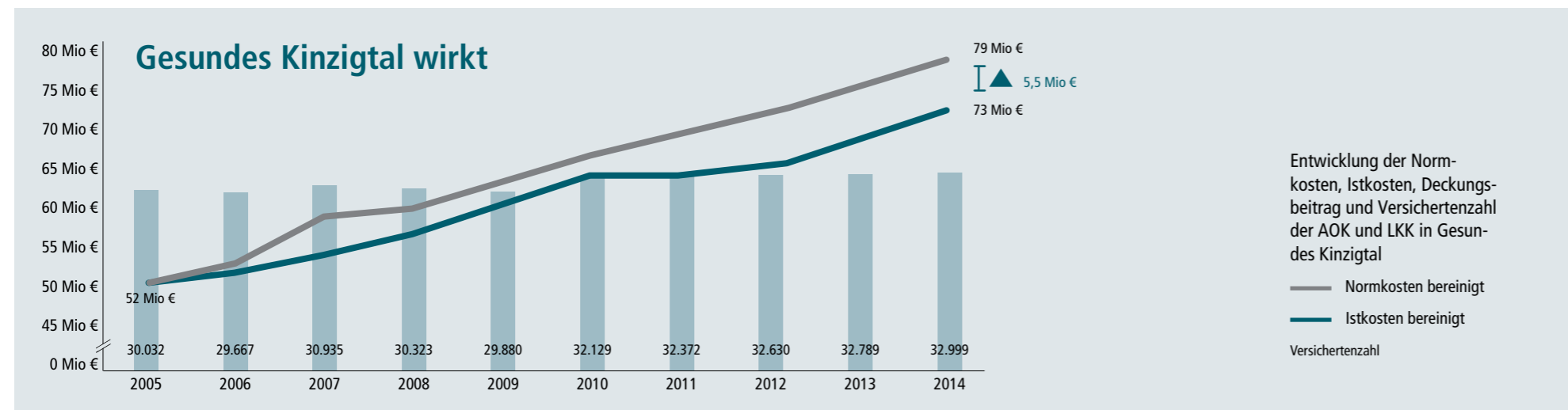
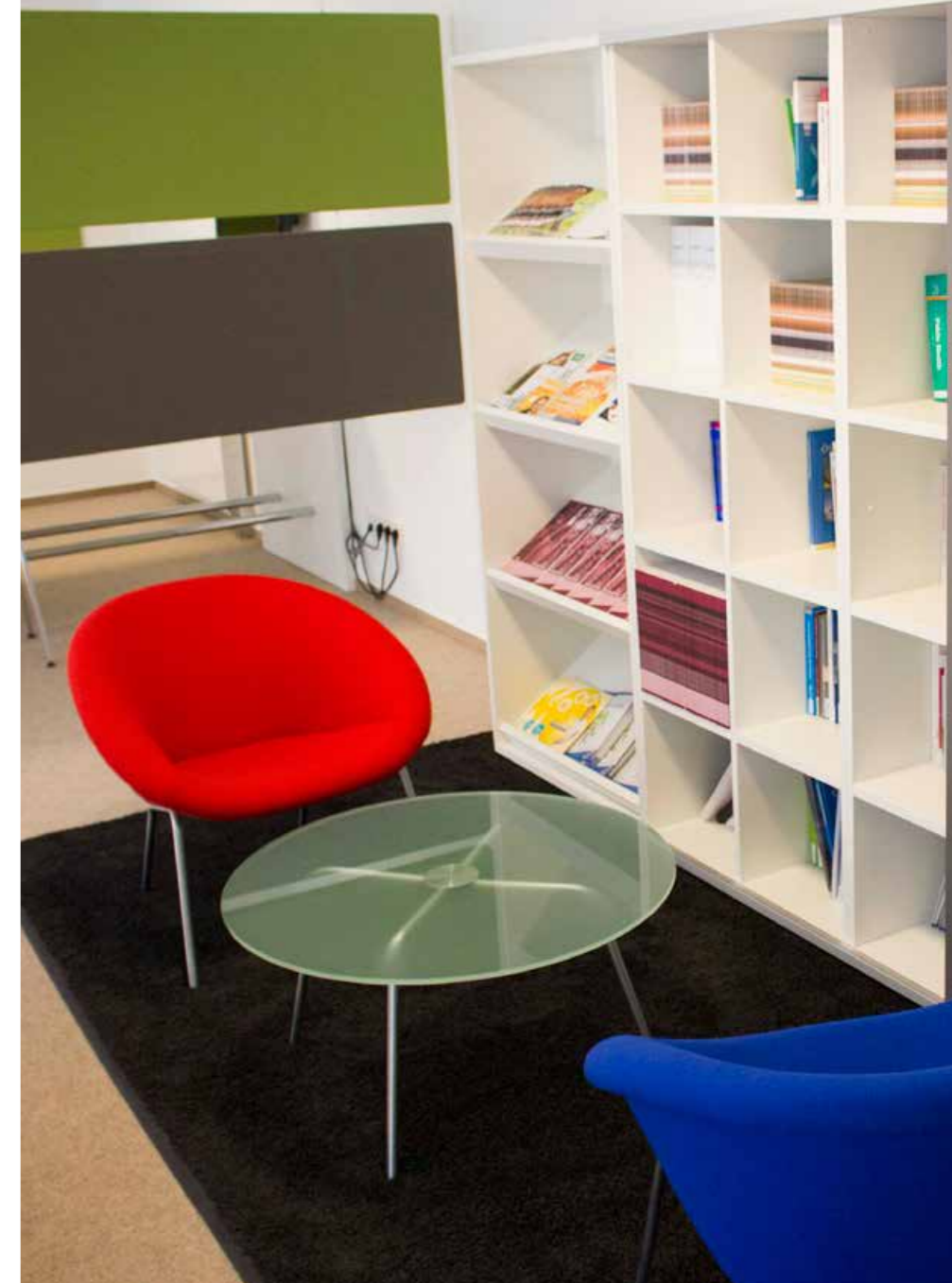
Antwort	Gültige Prozenzte
Ich lebe jetzt insgesamt weniger gesund:	0,4
Ich lebe nicht anders als vorher:	69,2
Ich lebe jetzt insgesamt gesünder:	30,1

Überlegungen ab:
 ● Wie zufrieden sind Versicherte in der IV Gesundes Kinzigtal mit ihrer Behandlung durch ihren „Arzt des Vertrauens“?
 ● Haben sich gesundheitsrelevante kognitive und Verhaltensparameter der Mitglieder – wie zum Beispiel das persönliche Gesundheitsverhalten und das gesundheitsbezogene Wissen – nach eigener Einschätzung seit Einschreibung in die IV Gesundes Kinzigtal geändert?

● Wie zufrieden sind Versicherte in der IV Gesundes Kinzigtal mit dem integrierten Versorgungssystem insgesamt? Würden sie die Mitgliedschaft in diesem Versorgungssystem weiterempfehlen oder sich wieder einschreiben, wenn sie erneut vor der Wahl stünden?

Sieben Seiten stark ist der Fragebogen und unterteilt in die Segmente „Einzelbewertung Arzt/Ärztin des Vertrauens“, „Beurteilung der Integrierten Versorgung Gesundes Kinzigtal“ und „Patienteneinstellungen“ sowie Angaben zur Person und dem aktuellen Gesundheitsbefinden oder -status.

Im GeKiM-Bogen stehen dazu dann innerhalb der verschiedenen Segmente konkrete Aussagen, die von den Befragten bewertet werden müssen. Da heißt es



Die aktuellen Zahlen sprechen weiter für Gesundes Kinzigtal. Auch für 2014 wurde eine bessere Gesundheitsversorgung für die Patienten bei einer gleichzeitigen Verbesserung der wirtschaftlichen Daten für die beteiligten Krankenkassen AOK Baden-Württemberg und SVLFG (LKK) erzielt. Diese Verbesserung deutet sich in der Entwicklung bereits wenige Jahre nach Beginn der Integrierten Versorgung an. Dann allerdings wird der Abstand zwischen den bereinigten Norm- und Ist-Kosten für einen kurzen Zeitraum kleiner, verläuft aber weiter parallel. Dass es 2009 und 2010 zu dieser Veränderung gekommen ist, liegt an den kurzfristigen Effekten durch die Änderung des alten RSA zum Morbi-RSA. Später hat sich der Abstand der beiden Linien erhöht. Beide Linien verlaufen nun wieder nahezu parallel, und 2014 beträgt die Differenz 5,5 Millionen Euro für die 32.999 Versicherten von AOK und LKK. Die Zeitverzögerung erklärt sich daraus, dass die Gegenüberstellung zu den Durchschnittszahlen einer analogen Population in Deutschland immer mit einer einjähriger Verspätung gemacht werden kann.

dann zum Beispiel: „Das Praxispersonal vermittelt mir das Gefühl, willkommen zu sein?“ Dahinter finden sich dann Kästchen mit den Bewertungen „trifft voll und ganz zu“, „trifft eher zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft überhaupt nicht zu“ und „kann ich nicht beurteilen“. Andere Aussagen in diesem Kontext sind unter anderem „Die Praxis macht einen gut organisierten Eindruck.“ sowie „Der Arzt erkundigt sich regelmäßig nach der Verträglichkeit der verordneten Medikamente“. Neben diesen eher positiven Aussagen, werden auch negative Punkte zur Bewertung gestellt: „Manchmal fühle

ich mich in der Praxis bedrängt, zusätzliche Leistungen, die meine Krankenkasse nicht übernimmt, in Anspruch zu nehmen und selbst zu zahlen

Die Antworten, respektive die Auswertungen der Daten ergeben ein positives Gesamtbild. Unterstützt wird das unter anderem durch die Aussagen zur Frage, ob man Freunden oder Verwandten eine Mitgliedschaft in der IV Gesundes Kinzigtal empfehlen würde. Zählt man die Anteile der beiden Top-Antworten „bestimmt“ und „wahrscheinlich“ zusammen, so kommt man auf eine Weiterempfehlungs-

bereitschaft von 91,7% – bezogen auf alle gültigen Antworten.

Auch die Bereitschaft zur Wiedereinschreibung in die IV Gesundes Kinzigtal erfasst indirekt die Gesamtzufriedenheit der Versicherten mit dem Versorgungssystem Gesundes Kinzigtal. Mehr als 93% der befragten Versicherten würden sich „bestimmt oder wahrscheinlich wieder einschreiben“, wenn sie erneut vor der Entscheidung stünden.

Da bei der Auswertung nach den teilnehmenden Praxen sortiert werden kann, lässt sich auch herausfinden, welche Leistungspartner besonders für die IV Gesundes Kinzigtal und ihre Vorteile stehen. So liegt die Weiterempfehlungsbereitschaft bei den Befragten aus einer Praxis sogar bei 100%. Doch auch der niedrigste Wert einer Praxis liegt mit 87,9% sehr hoch.

In der jetzt ausgewerteten Zweitbefragung der GeKiM-Umfrage wurde erstmals die Einstellung zum Themenfeld „aktiver Patient“ abgefragt. Dazu wurde das Befragungsinstrument „Patient Activation Measure“ (Hibbard et al. 2004, Hibbard et al. 2013) in der deutschsprachigen Kurzform PAM13-D eingesetzt.

72% der Befragten sehen sich dementsprechend als Patienten, die ihren Gesun-

dungsprozess aktiv unterstützen. Auch das ist ein positives Zeichen zugunsten der IV Gesundes Kinzigtal, weil sie – im Sinn des Triple Aims (siehe Grafik auf Seite 36) – die Patienten stärkt und so das Outcome der Populationsgesundheit verbessert. Und es gibt einen interessanten Zusammenhang: Je „aktiver“ oder „aktiverer“ ein Patient (im Sinne des PAM13-D) ist, desto stärker empfiehlt er eine Teilnahme an der IV Gesundes Kinzigtal.

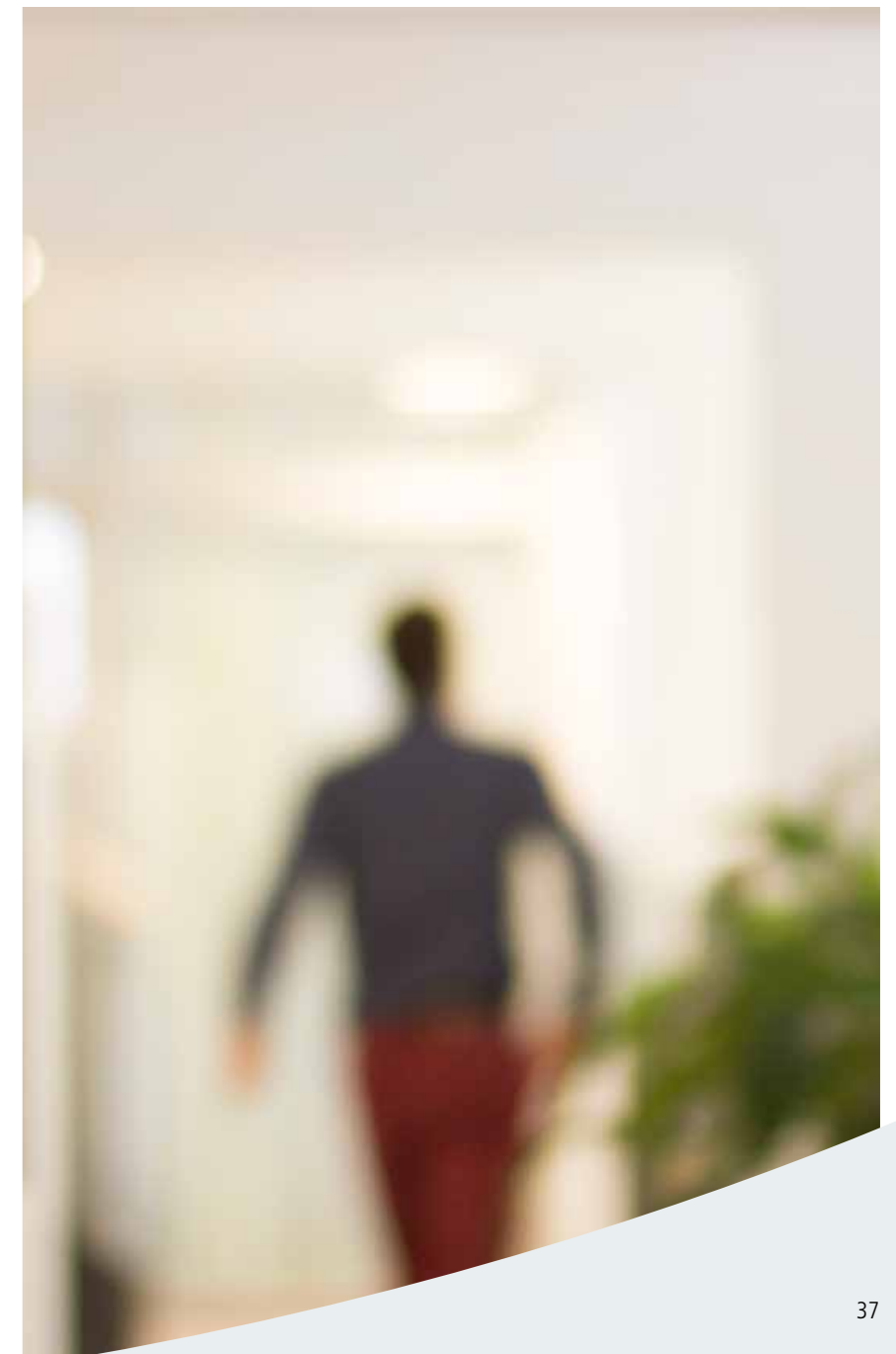
Insgesamt lässt sich sagen, dass die Zufriedenheit der in die IV Gesundes Kinzigtal eingeschriebenen Versicherten mit der Integrierten Versorgung im Kinzigtal weiterhin sehr hoch ist. Das ist bemerkenswert, weil eine kontinuierlich hohe Gesamtzufriedenheit mit einem Versorgungssystem nicht selbstverständlich ist, wie Vergleiche mit anderen Projekten zeigen. Aus den vorliegenden, positiven Ergebnissen ragt besonders heraus, dass der Anteil der Teilnehmer an der Integrierten Versorgung, die mittlerweile „insgesamt gesünder leben“ als vor der Einschreibung, statistisch signifikant gestiegen ist. Ob der Trend anhält, werden weitere Befragungen zeigen.

Dr. Achim Siegel & Patrick Merck

Gesundes Kinzigtal ist in allen drei Bereichen erfolgreich



Aktivierungsgrad der befragten Patienten	Ergebnis in %
Patient fühlt sich nicht verantwortlich für seinen Gesundheitszustand	12,2
Patient hat zu wenig Wissen und Selbstvertrauen, um aktiv zu handeln	15,8
Patient kennt die Hintergründe seiner Erkrankung und beginnt bereits aktiv zu handeln	22,8
Patient handelt aktiv und hat die notwendigen Verhaltensweisen bereits umgesetzt	49,2



Die richtige Dosis finden

Der Verbrauch von meist als Magenschutz eingesetzten Protonenpumpeninhibitoren (PPI) nimmt in Deutschland stetig zu. Was anfänglich als gut und nützlich erschien, hat sich inzwischen als problematisch herausgestellt. Experten schätzen, dass rund zwei Drittel der Verschreibungen überflüssig und sogar eher schädlich sind.

Bei Gesundes Kinzigtal planen die Ärzte zusammen mit den Krankenhausärzten die richtige Indikation. Denn jedes unnötig eingenommene Medikament belastet den Organismus. Zu den am meisten verbreiteten Nebenwirkungen von PPI, die umgangssprachlich auch als Säureblocker bezeichnet werden, gehören gastrointestinale Störungen. Die äußern sich unter anderem durch Magendrücken, Blähungen, Geschmacksstörungen, Übelkeit und häufig Durchfall. Bei einer langfristigen Einnahme wurden auch Lebensmittelallergien verzeichnet, und ein Mangel an Vitamin B12, der zu neurologischen Problemen führen kann. Ganz besonders hervorzuheben ist das Herzinfarktrisiko, das um bis zu 20 Prozent erhöht ist.

In einer nicht-repräsentativen Umfrage bei den hausärztlichen Leistungspartnern von Gesundes Kinzigtal stellte sich heraus, dass Patienten bei fast jedem Kran-

kenhausaufenthalt – gleichgültig wie lange und aufgrund welcher Indikation – PPI verabreicht bekamen. Vor allem in den Abteilungen Innere Medizin, Chirurgie und Orthopädie – unabhängig ob ambulant oder stationär – erhielten Patienten nahezu immer PPI und darüber hinaus die Weiterempfehlung für die Zeit nach dem Krankenhausaufenthalt. Was seitens der Krankenhausärzte als kurzfristige Fortsetzung des Magenschutzes gedacht war, erweist sich aber bei näherem Hinsehen als ein Problem.

Auswertungen von Krankenkassendaten aus den Jahren 2004 bis 2014 ergaben, dass 11,5% aller Ärzte im Kinzigtal – Leistungspartner und Nicht-Leistungspartner – PPI nach einem Krankenhausaufenthalt über einen Zeitraum von 12 und mehr Quartalen verschreiben. Bei Patienten über 65 Jahre liegt der Anteil sogar bei 16,0%, wobei Leistungspart-

ner mit 14,9% etwas zurückhaltender verordnen als Nicht-Leistungspartner mit 17,5%.

Werden die PPI-Verordnungen unterteilt auf Patienten mit und Patienten ohne Dauerindikation, ergibt sich dieses Bild: Bei 7% der dauerhaft PPI-einnehmenden Patienten lag den Daten zufolge keine Indikation dafür vor. Das heißt, dass die Empfehlung des Krankenhauses weder infrage, noch verifiziert, sondern routinemäßig fortgeführt wurde.

In der Altersklasse 65+ sind es sogar 10% – Patienten von Leistungspartner liegen mit 8,2% etwas besser als die in der Gruppe der Nicht-Leistungspartner, von denen 11,7% PPI weiter verordnet erhalten.

Nicht nur die Überversorgung mit PPI ist problematisch, gleiches gilt für eine



Unterversorgung. Und auch das kommt leider vor. „Nach den uns vorliegenden Krankenkassendaten müssen wir davon ausgehen, dass doch bei einer Reihe von Patienten eine Indikation für eine Verordnung von PPI vorliegt, ohne dass diese aber eine Verordnung erhalten“, fasst es Projektbetreuerin Elisa Kern zusammen.

Im Arzneimittelkonsil, einem regelmäßigen Treffen der ärztlichen Leistungspartner von Gesundes Kinzigtal mit Prof. Dr. med. Martin Wehling, einem Pharmakologen der Uniklinik Mannheim, und den Krankenhausapothekern des Ortenauklinikums wurde das Thema PPI-Verordnungen intensiv bearbeitet. Wie bei allen Medikamenten ist auch hier immer der

richtige Einsatz gut abzustimmen, um nicht zu wenigen, aber auch nicht zu vielen Patienten die Gabe zu verordnen.

Die Ärzte von Gesundes Kinzigtal und die Apotheker des Klinikums verständigten sich auf eine Aufklärungskampagne, die parallel im Klinikum aber auch in den Praxen erfolgen soll. Elisa Kern: „Im Sinne der Patientensicherheit sind wir nun sehr darauf gespannt, zu welchen Ergebnissen wir im nächsten Jahr kommen werden. Gerade bei der Arzneimittelverordnung ist die kritische Hinterfragung immer wieder ein wichtiges Thema. Dass uns die Krankenkassen die Daten geben und dass wir das gemeinsam besprechen können, ist dafür die beste Voraussetzung.“

Erfahrungen und Wissen als Leitlinie

Als erster Anbieter in und für Baden-Württemberg hat Gesundes Kinzigtal seit Anfang 2016 Selbstmanagementkurse „Gesund und aktiv leben“ im Programm. Um diese Kurse neben der Patientenuniversität Hannover und der Selbsthilfe-Koordination Bayern anbieten zu dürfen, waren neue Wege notwendig.

Das Besondere an den INSEA-Kursen „Gesund und aktiv leben“ lässt sich an zwei Faktoren festmachen: Zum einen sind die Inhalte speziell auf den Alltag von Chronisch Kranken ausgerichtet, zum anderen ist in jedem zweiköpfigen Kursleiterteam mindestens ein Betroffener. Das hat den Vorteil, dass die Unterstützung und Hilfestellungen, die in den sechswöchigen Kursen gegeben wird, auch Substanz hat.

„Selbstmanagement spielt bei der Gesundheit und Gesunderhaltung eine wesentliche Rolle“, sagt Janina Stunder, bei Gesundes Kinzigtal verantwortlich für das Projekt: „Das gilt für jeden Menschen, tritt aber bei Menschen mit chronischen Krankheiten noch viel stärker zutage.“ Deren Alltag werde oft von der Erkrankung – „meist sind es gleich mehrere Erkrankungen“ – und deren Symptome

beherrscht, so dass es umso wichtiger sei, nachhaltige Strukturen für den Alltag zu schaffen, um einer möglichen Einschränkung durch Schmerzen oder körperliche Beeinträchtigungen entgegenzuwirken.

Für die Zulassung von Gesundes Kinzigtal als zertifizierten Anbieter dieser Selbstmanagementkurse war es sowohl wichtig interessierte Kursleiter zu finden

als auch zeitlich und inhaltlich intensive Weiterbildungen in der Schweiz zu absolvieren. Die Investition hat sich gelohnt, ist sich Janina Stunder sicher. „Wir verfolgen bei Gesundes Kinzigtal ein dreifaches Ziel: eine höhere Patientenzufriedenheit, eine Stärkung des Gesundheitsstatus‘ der Bevölkerung sowie eine Optimierung der Wirtschaftlichkeit. Und genau das erreichen wir mit den INSEA-Kursen. Denn zum einen wirken sie sich positiv auf den Gesundheitsstatus und die Zufriedenheit der Teilnehmer aus, zum anderen tragen sie dazu bei, dass sie ihre Erkrankungen besser einschätzen können und aufgrund einer gut organisierten Medikamenteneinnahme, einer ausgewogenen Ernährung und körperlich Aktivität insgesamt besser dastehen.“

Lucia Nepple ist eine der Kursleiterinnen – und bringt ihre Erfahrungen mit einer chronischen Erkrankung mit. Die Diagnose „Diabetes Typ 1“ erhielt sie 1979, da war sie 16 Jahre alt. Damals, erinnert sie sich, habe es wenig Unterstützung gegeben, um mit dieser Situation umzugehen. Umso wichtiger ist es ihr, Betroffene zu unterstützen und an ihren Erfahrungen teilhaben zu lassen. Ein Schlüssel zum erfolgreichen Leben mit einer chroni-



schon Erkrankung sei Selbstmanagement. „Man muss die Krankheit annehmen und gezielt mit ihr leben“, sagt sie. „Das ist nicht einfach. Auch für Angehörige nicht, weil die Krankheit bestimmte Verhaltensmuster und -regeln vorgibt.“

Ein weiterer Grund, warum Gesundes Kinzigtal die „Gesund und aktiv leben“-Kurse anbietet und sich dafür stark gemacht hat: Sie sind kostenlos und richten sich an Patienten aller Kassen. Entwickelt wurde das Programm von der US-amerikanischen Universität Stanford. Gefördert

wird die Entwicklung von INSEA durch die schweizerische Careum Stiftung.

Die Umsetzung in Deutschland wird ermöglicht durch die Robert-Bosch-Stiftung und die Barmer GEK.

Weiterdenken und fortbilden

Weiter- und Fortbildungen sind für die Leistungspartner integraler Bestandteil ihrer Berufsauffassung. 2015 gab es 17 Qualitätszirkel- und zwölf Projektgruppensitzungen zu konkreten Vorhaben und Angeboten.

Während die Qualitätszirkel Schmerzkonferenz, Rezertifizierung, Arzneimittelkommission sowie die Arzneimittelkommission bereits 2014 oder noch früher installiert wurden, ist vor allem mit dem QZ EDV/

IT nicht nur ein neuer, sondern vor allem zukunftssträchtiger QZ ins Leben gerufen worden. Denn die Frage nach dem sauberen Umgang mit sensiblen Daten und der technischen Infrastruktur werden im be-

ruflichen Alltag immer wichtiger. Sie nicht richtig zu nutzen, kann zu unnötigen Problemen und Verzögerung im Praxisablauf führen, aber auch zu juristischen Streitfällen. Daher richtet sich der QZ EDV/IT

sowohl an die Praxisinhaber als auch an die Mitarbeiter in der Praxis.

Die Vernetzung wird eine immer wichtigere Rolle spielen. Gesundes Kinzigtal arbeitet daher an Lösungen, um die verschiedenen Leistungserbringer möglichst einfach und sicher zu verbinden. Sei es durch eigene Software- und Schnittstellenlösungen, sei es durch Schulungen und Unterstützung in der Praxis. Online-Terminkalender, Praxis-Software, vernetzte Patientenakte – das Spektrum ist groß, das von der IT-Abteilung unter der Leitung von Udo Kardel geleistet wird. Der QZ EDV/IT ist damit auch ein Forum, um Verbesserungen nachhaltig zu gestalten.

Eine weitere Besonderheit, über die sich das Medizinische Qualitätsnetz – Ärzteinitiative Kinzigtal (MQNK) freut: Der QZ Akupunktur, der bereits vor dem Start der Integrierten Versorgung gegründet wurde, besteht jetzt seit 15 Jahren.

Qualitätszirkel

Akupunktur

- 5. Februar 2015
- 21. Mai 2015
- 10. Oktober 2015
- 3. Dezember 2015

Arzneimittelkommission

- 4. Februar 2015

Arzneimittelkonsil

- 24. Februar 2015
- 7. April 2015
- 23. Juni 2015
- 29. September 2015
- 24. November 2015

EDV/Informationstechnologie

- 10. Juni 2015
- 25. März 2015
- 11. November 2015
- 14. Januar 2015
- 29. April 2015
- 15. Juli 2015
- 30. September 2015

Therapie

- 21. September 2015
- 02. November 2015

Haus- und fachärztliche

Versorgung

- 12. März 2015

- 18. Juni 2015
- 24. September 2015
- 19. November 2015

Vorbereitung zur Rezertifizierung

- 3. Februar 2015

Projektgruppen

Gesundes Gewicht

- 18. November 2015

Rauchfreies Kinzigtal

- 21. Oktober 2015

Starkes Herz

- 22. Juli 2015

Alkoholprobleme erkennen und behandeln

- 9. September 2015
- 7. Oktober 2015

Starker Rückhalt – mein Gesunder Rücken

- 8. Juli 2015

Starke Muskeln – feste Knochen

- 8. Juli 2015

Gesundheitswelt

- 15. Juni 2015

Psycho akut

- 21. Juli 2015

- 14. April 2015



Leistungspartner der Gesundes Kinzigtal GmbH

Stand: 31. März 2016

Haus- und Kinderärzte

Appenweier

Dr. Sigrid Postels-Multani
Kinder- und Jugendmedizin

Gengenbach

Dr. Andrea Bengel-Flach
Allgemeinmedizin
Dr. Ulrike Diener
Innere Medizin
Dr. Franz Reinhard Kern
Allgemeinmedizin
Dr. Christine Schätzle
Innere Medizin
Jürgen Sepp
Allgemeinmedizin
Dr. Ulrich Traunecker
Allgemeinmedizin

Gutach

Dr. Barbara Dorner
Allgemeinmedizin

Haslach

Dr. Daniela Gengenbacher
Innere Medizin
Dr. Ulrike Kirchner
Innere Medizin
Dr. Dörte Tillack
Allgemeinmedizin

Hausach

Marcus Auel
Internist
Dr. Adel Kardós
Allgemeinmedizin
Martin Volk
Praktischer Arzt, Naturheilverfahren

Hornberg

Dr. Hans-Joachim Herr
Allgemeinmedizin
Dr. Carmen Ramm
Allgemeinmedizin
Martin Wetzell
Allgemeinmedizin

Schramberg

Dr. Bernd van de Kamp
Kinder- und Jugendmedizin

Steinach

Thomas Deschler
Allgemeinmedizin
Wolfgang Thomalla
Allgemeinmedizin

Wolfach

Dr. Ute Busch
Allgemeinmedizin / Homöopathie
Dr. Alexander Meißner
Allgemeinmedizin
Dr. Arnold Schäfer
Allgemeinmedizin

Zell am Harmersbach

Dr. Brigitte Stunder
Allgemeinmedizin
Dr. Wolfgang Stunder
Allgemeinmedizin
Volker Wischeropp
Allgemeinmedizin

Fachärzte und Psychotherapeuten

Gengenbach

Dr. Peter Ahlborn
Gynäkologie
Dr. Christan Daxer
HNO
Ulrich Farenkopf
Neurologie
Dr. Arthur Feyrer
Orthopädie
Brigitte Landschütz
Gynäkologie
Dr. Matthias Ruff
Gynäkologie
Esther Vogel
Psychotherapie

Haslach

Dr. Maximilian Edlich
Orthopädie
Dr. Michael Graeber
Urologie
Dr. Günter Haagen
Hautarzt, Allergologie
Dr. Marianne Keßler
Anästhesie
Thomas Kind
Psychotherapie
Dr. Gudrun v. Bartenwerffer
Allgemeinmedizin / Psychotherapie

Hausach

Dr. Ture Frommer
HNO
Dr. Wolfgang Hartleitner
Gynäkologie
Patrizia Heise
Psychotherapie
Dr. Horst-E. Michalek
Neurologie, Psychiatrie
Esther Schoch
Psychotherapie
Annette Schuler
Psychotherapie

Lahr

Dr. Christian Smely
Neurochirurgie
Dr. Barbara Nägele-Wöhrle
Radiologie, Nuklearmedizin
Dr. Mathias Nägele
Radiologie, Nuklearmedizin

Offenburg

Dres. med.
Schulz-Knoche-Raff-Osterheider
Radiologie, Nuklearmedizin
Dr. Michaela Nägele
Pathologie
Nephrologisches Zentrum Offenburg

Schramberg

Schwarzwald Augenklinik
Dres. Binder, Meyner

Villingen-Schwenningen

Nephrologisches Zentrum Villingen-
Schwenningen

Kliniken und Krankenhäuser

Gengenbach

Ortenau Klinikum
Celenus Klinik Kinzigtal
Psychosomatische Fachklinik

Lahr

Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim

Nordrach

Rehaklinik Klausenbach

Offenburg

Ortenau Klinikum
St. Josefsklinik

Wolfach

Ortenau Klinikum

Zell am Harmersbach

Celenus Klinik Ortenau

Pflegeheime

Biberach

ASB Regionalverband Mittelbaden
Seniorenhaus „Kapellenblick“

Gengenbach

Haus Bethanien
SK-Seniorenresidenz Kinzigtal

Haslach

Alfred-Behr-Haus

Hausach

Seniorenzentrum „Am Schlossberg“

Hornberg

Stephanus Haus

Nordrach

MEDIAN Haus St. Georg
Winkelwaldklinik
Kurz- und vollstationäre Pflege

Oberharmersbach

Haus Maria-Frieden

Oberwolfach

Pflegeheim St. Luitgard

Wolfach

Johannes Brenz Altenpflege

Ambulante Pflegedienste

Gengenbach

Pflege im Kinzigtal
SK-Sozialstation Kinzigtal

Hausach

Diakoniestation Cafe Vetter
DRK Sozialstation Wolfach e.V.

Wolfach

Sozialstation Kinzig-Gutachtal e.V.

Sozialtherapeutische Dienste

Hausach

Diakonisches Werk
Sozialpsychiatrischer Dienste

Physiotherapeuten

Berghaupten

Top-Life
Zentrum für amb. Rehabilitation

Gengenbach

Thomas Ruck
Eckhard Vetter

Haslach

Christel Bader
Daniele Giesler – Rückenwind
Therapiezentrum Haslach

Hausach

Peter Jawinski

Hornberg

Jürgen Harter

Wolfach

Matthias Schulte

Zell am Harmersbach

Robert Bosnjak

Kooperationspartner der Gesundes Kinzigtal GmbH

Stand: 31. März 2016

Fitnessstudios

Berghaupten

Top Life
www.top-life.de

Gengenbach

Arno Maier's Fitnessstudio
www.am-fitness.de

Hausach

Fitness- und Budozentrum
www.kampfsportzentrum.com

Offenburg

Life Fitness Sportstudio
www.lifefitness-offenburg.de

Zell a. H.

Fitness mit System
www.fitnessmitsystem.de
No Limits
www.nolimits-fitness.de

Vereine

Berghaupten

Rehasportverein TOP LIFE
www.top-life.de

Biberach

TV Biberach 1904
www.tv-biberach.de

Fischerbach

Taekima Kids
www.taekima.de

Gengenbach

LTS-Reichenbach
Seniorenhilfe Plus
www.shp-gengenbach.de
SV Reichenbach 1956
www.sv-reichenbach.de
TV 1899 Gengenbach
www.tv-gengenbach.de
TC Rot-Weiß Gengenbach
www.tc-gengenbach.de

Gutach

Schwarzwaldverein OG Gutach
www.schwarzwaldverein-gutach.de
Seniorengruppe Niederwasser
TUS Gutach 1901
www.tus-gutach.de

Haslach

Aikido & Bowtech
www.energieimfluss.eu
Bezirkslandfrauenverein
www.landfrauen-bezirk-haslach.de
Club 82 – Der Freizeitclub
www.club82.de
Schwarzwaldverein OG Haslach
TV 1864 Haslach
www.tv-haslach.de
Wado Ryu Karate Club Haslach
www.karateclub-haslach.de

Hausach

Schwarzwaldverein OG Hausach
www.schwarzwaldverein-hausach.de
Skiclub Hausach
www.skiclub-hausach.de
Tanz-Sport-Club Hausach 1981
www.tsc-hausach.de
TV Hausach 1902
www.tv-hausach.de

Hornberg

NaturFreunde OG Hornberg
www.nfj-hornberg.de
Schwarzwaldverein OG Hornberg
www.schwarzwaldverein-hornberg.de
TV 1875 Hornberg
www.tv-hornberg.de

Oberharmersbach

DJK SG Oberharmersbach
www.djk-oberharmersbach.de

Steinach

DJK Welschensteinach
www.djk-welschensteinach.de
Reithof TriNIE
www.reithof-trinie.de
Schwarzwaldverein OG
Welschensteinach
TV Steinach
www.tv-steinach.de

Wolfach

FC Kirnbach
www.fc-kirnbach.de
Schwarzwaldverein
www.schwarzwaldverein-wolfach.de

Zell a. H.

FV Unterharmersbach
www.fv-unterharmersbach.de
Herzsportgruppe Harmersbachtal
SKC Unterharmersbach
www.skc-unterharmersbach.de
TV Unterharmersbach
www.tv-unterharmersbach.de
TV 1877 Zell a. H.
www.tv-zell.de
Wander- und Freizeitverein
Unterharmersbach
www.wuf-uh.de

Apotheken

Gengenbach

Schwarzwald Apotheke
Stadt-Apotheke

Haslach

Kinzigtal Apotheke
Kloster-Apotheke
Stadt Apotheke

Hausach

Apotheke zur Eiche
Apotheke Iff
Burg Apotheke

Hornberg

Bären-Apotheke
Stadt Apotheke

Steinach

Kreuzbühl-Apotheke

Wolfach

Schloss Apotheke

Zell a. H.

Apotheke am Kurgarten
Marien-Apotheke
Stadt Apotheke

Weitere Partner

Haslach

Energie im Fluss, Aikido & Bowtech
www.energieimfluss.eu
Klangraum – Musiktherapiepraxis
www.musiktherapie-klangraum.de

Steinach

Lebensbrücke –
Burnout-Lotsin Christina Eisenmann
www.eisenmann-lebensbruecke.de

Wolfach

Rheumaliga Baden-Württemberg
www.rheuma-liga-bw.de

Zell a. H.

Taijiquan und Qigong Schule
www.goldener-drache.com



ÄrztePlusPfleger – reduziert Krankenhaus-Fälle bei Heimbewohnern



Zielgruppe:

Mitglieder von Gesundes Kinzigtal, die in einer stationären Pflegeeinrichtung leben.

Ziel:

Die pflegerisch und medizinisch besser aufeinander abgestimmte Versorgung von Heimbewohnern soll gesundheitliche Krisen vermeiden und die Zahl der Krankenhauseinweisungen reduzieren.

Programm:

Mithilfe der engen Zusammenarbeit von Ärzten und Pflegefachkräften in den kooperierenden stationären Pflegeeinrichtungen lassen sich gesundheitliche Veränderungen früher und besser erkennen und Problemsituationen vermeiden. Zu der integrierten und fachübergreifenden Versorgung gehören monatliche Visiten der Hausärzte, ein geriatrisches Assessment zwischen Pflegenden (ggf. Angehörigen bzw. Betreuern) und Ärzten, eine erweiterte Rufbereitschaft der Ärzte, die gerontopsychiatrische Versorgung der Patienten durch einen Facharzt sowie eine verbesserte Medikationskontrolle der Heimbewohner. Ein weiterer Bestandteil von „ÄrztePlusPfleger“ sind Fortbildungen u.a. in den Bereichen palliativmedizinischer Versorgung, Ernährungsverhalten, altersgerechter Medikation sowie Fitness- und Funktionsgymnastik für Pflegeheimbewohner. Das Programm basiert auf der insgesamt verbesserten Kooperation und Vernetzung zwischen den Ärzten und elf Pflegeeinrichtungen in der Integrierten Versorgung Gesundes Kinzigtal seit 2006.

Start Programmentwicklung: 2008

Anzahl Teilnehmer: 119

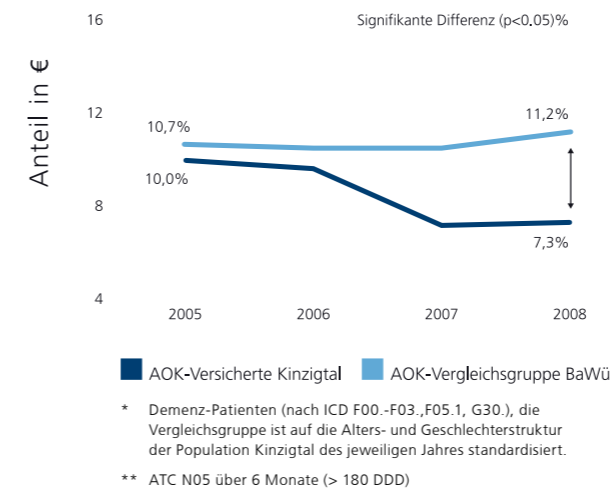
Ergebnisse:

Die übermäßig häufige Neuroleptika-Therapie bei Demenz-Patienten ist ein Zeichen für eine mögliche Fehlversorgung. In einer externen Evaluation durch die PMV-Forschungsgruppe der Universität Köln wird hierfür als Kennziffer der Anteil der Demenzpatienten mit längerfristiger Psycholeptika-Verordnung (ATC N05 über 6 Monate >180 DDD) ausgewiesen. In 2008 erhielten 7,3% der bei der AOK-Versicherten Demenzpatienten im Kinzigtal eine Behandlung mit Psycholeptika für einen theoretischen Behandlungszeitraum von mehr als einem halben Jahr. In der Vergleichsgruppe lag der Anteil mit 11,2% signifikant höher [Grafik 1]. Dieses Ergebnis ist auf die komplexen Interventionen im Rahmen der Integrierten Versorgung im Kinzigtal zurückzuführen.

Zwischen 2007 und 2010 ist ein signifikanter Rückgang der Krankenhaus-Fälle um über 31% zu verzeichnen. Der Rückgang der Fälle bezieht sich dabei nicht nur auf die Programmteilnehmer von „ÄrztePlusPfleger“, sondern auf alle Heimbewohner der beteiligten Krankenkassen in der Region Kinzigtal (Grafik 2). Der Rückgang der Krankenhaushfälle bei den Heimbewohnern hat eine direkte Auswirkung auf die Krankenhauskosten: Diese sinken zwischen 2007 bis 2010 um knapp 30% auf 2.047 € pro Person. (Grafik 3).

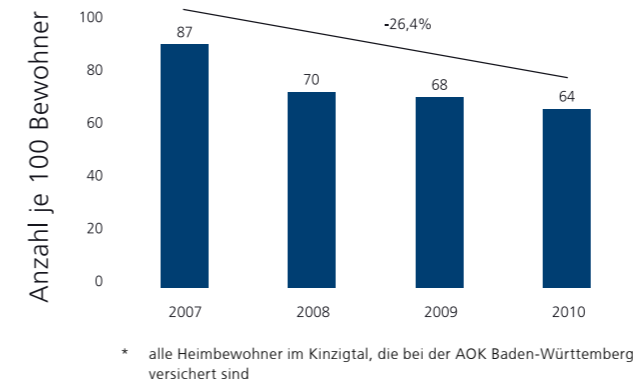
Grafik 1

Anteil Demenzpatienten* mit Psycholeptika-Verordnung**



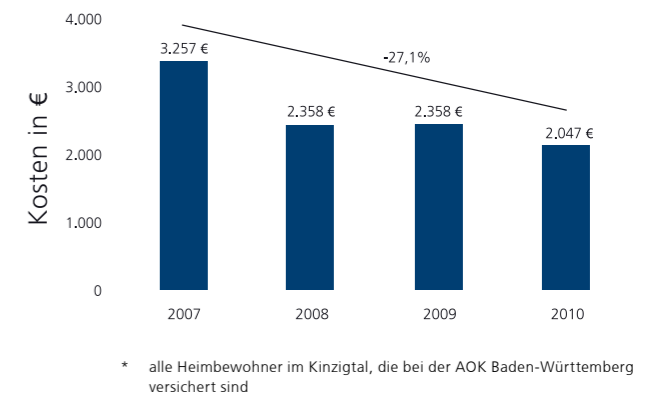
Grafik 2

Entwicklung Krankenhaus-Fälle je 100 Heimbewohner im Kinzigtal*



Grafik 3

Senkung Krankenhauskosten pro Heimbewohner Gesundes Kinzigtal*



Datenbasis: Die Ergebnisse zum Anteil der Demenzpatienten mit Psycholeptika-Verordnung basieren auf der Evaluation der PMV Forschungsgruppe, Universität zu Köln (Zwischenbericht 2004-2008 für Gesundes Kinzigtal GmbH, Köster et al., 2011). Ermittlung der Ergebnisse mittels Sekundärdatenanalyse. Routinedatensatz der OptiMedis AG basiert auf GKV-Daten von AOK und LKK Baden-Württemberg und umfasst ein Versichertenkollektiv von ca. 50.000 Versicherten inklusive Vergleichsstichprobe. Der Beobachtungszeitraum umfasst die Kalenderjahre 2004 bis 2010. Stand der Datenauswertung: 4. Quartal 2012 – Nachlieferungen können aktuelle Ergebnisse beeinflussen. Datenmaterial: Zusammensetzung aus mehreren Datensätzen, die über verschiedene Merkmale verknüpfbar sind. Die Daten sind versichertenbezogen, aber pseudonymisiert und enthalten grundsätzlich nur Bruttokosten (exklusive Zuzahlungen/Rabatte). Die Leitlinien „Gute Praxis Sekundärdatenanalyse der Arbeitsgruppe“ der AGENS (DGSMP) bilden die Basis im Umgang mit den Routinedaten. Daten zu eingeschriebenen Programmteilnehmern werden aus der IVIS-Software der Gesundes Kinzigtal GmbH extrahiert. Vor Analysebeginn findet generell eine datenbankseitige Fehlerprüfung der gelieferten Sekundärdaten statt, so dass die Datengrundlage überwiegend nichtfehlerhafte Werte enthält. Wird ein Wert im Zuge der Analyse dennoch als fehlerhaft erkannt, so wird dieser notwendigerweise nachträglich ausgeschlossen. Als Datenbank wird aktuell ein MS SQL Server 2008 unter Windows Server 2003 eingesetzt. Datenüberarbeitung und -auswertung erfolgt sowohl direkt auf dem Server (SQL, MDX) als auch unter Verwendung von Analyse-Front-Ends wie SPSS 20.0, MS Excel 2007 und der Business Intelligence Software DeltaMaster® 5.5.0.

Kontakt:

Dirk Konnegen, Projektleitung Programme
Telefon: 07831 966670 | d.konnegen@gesundes-kinzigtal.de

Stand: 13.01.2016

Psychotherapie Akut – kurze Wartezeiten verhindern stationäre Aufenthalte



Zielgruppe:

Mitglieder von Gesundes Kinzigtal, die sich in einer akuten psychischen Krise befinden und zeitnah psychotherapeutische Hilfe benötigen.

Ziel:

Durch eine rasche Krisenintervention sollen die Verschlechterung des Zustands und eine damit einhergehende Chronifizierung vermieden sowie die Zahl stationärer Behandlungen reduziert werden.

Programm:

Mit „Psychotherapie Akut“ wird die Wartezeit auf eine Therapie bei akuten psychischen Krisen deutlich verkürzt. Patienten von Gesundes Kinzigtal erhalten zeitnah bei den teilnehmenden ärztlichen und psychologischen Psychotherapeuten einen Termin für maximal sieben Therapie-Sitzungen. Bis zu zwei Stunden pro Woche haben die Therapeuten für diese Notfallpatienten reserviert. In der Regelversorgung müssen Patienten mit Wartezeiten von drei bis zwölf Monaten rechnen.

Start Programmentwicklung: 2006

Anzahl Teilnehmer: 479

Ergebnisse:

Die Auswertungen umfassen das subjektive psychische Befinden der Patienten, die Inanspruchnahme von Ärzten und die Entwicklung der Kosten:

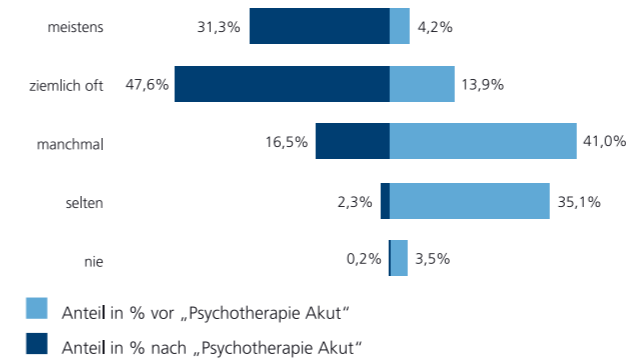
Das subjektive psychische Befinden der Patienten verbessert sich durch das Programm. Das ist ein Ergebnis einer Prä- und Postbefragung der Teilnehmer am Programm „Psychotherapie Akut“. 55 Prozent der Teilnehmer gaben vor Start der Akuttherapie an, meistens oder ziemlich oft unruhig und angespannt zu sein, nach Ende der Therapie waren es nur noch etwa 18 Prozent (**Grafik 1**).

Auch die **Inanspruchnahme von Leistungen** im Zusammenhang mit psychischen Problemen der Programm-Teilnehmer ist rückläufig: 365 Tage nach der Einschreibung, also unmittelbar nach der durch den Arzt festgestellten akuten Krise, hat nur ein Drittel der Patienten ein Krankenhaus aufgesucht. Und nur wiederum 30 Prozent der Patienten mit stationärem Aufenthalt wurden wegen eines psychischen Leidens behandelt, der Rest aufgrund anderer Erkrankungen (**Grafik 2**). Das heißt, dass 90 Prozent aller Teilnehmer des Programms „Psychotherapie Akut“ in der akuten Krisensituation und danach ausschließlich ambulant behandelt wurden. Teure und für den Patienten oft unangenehme stationäre Behandlungen konnten verhindert werden. Und auch in den Folgejahren ist der Anteil der Patienten mit stationärer Behandlung aufgrund einer psychischen Erkrankung weiter rückläufig.

Die bessere Versorgung von Patienten in akuten psychischen Krisen trägt dazu bei, dass sich die **Deckungsquote der Patienten** verbessert, also das Verhältnis dessen, was ein Patient üblicherweise in Deutschland kostet und den tatsächlich verursachten Kosten. Die Deckungsquote liegt im Jahr der Einschreibung und auch in den ersten drei Folgejahren noch unter 100 Prozent – mit einem positiven Trend. Im vierten und fünften Folgejahr kommt es zu positiven Deckungsquoten (**Grafik 3**).

Grafik 1

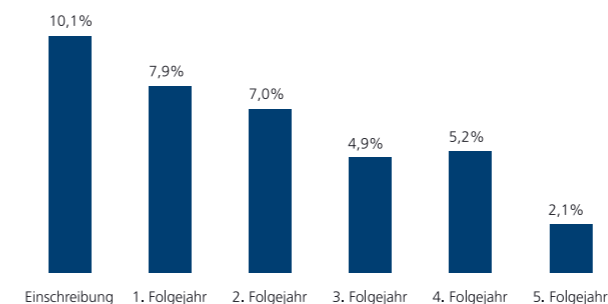
Angaben zum Gefühlszustand „unruhig und angespannt“ vor und nach Teilnahme an „Psychotherapie Akut“



2,1% der Befragten (vor Teilnahme) und 2,4% der Befragten (nach Teilnahme) machten keine Angaben zum Gefühlszustand „unruhig und angespannt“.

Grafik 2

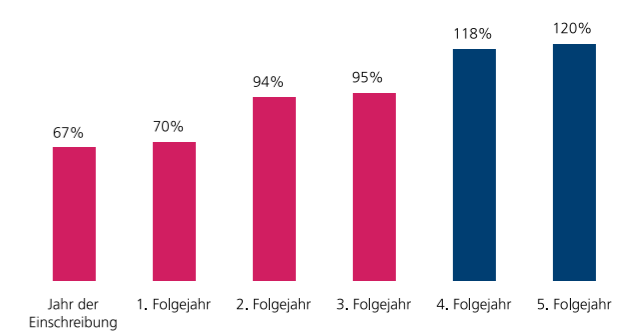
Entwicklung der Krankenhausfälle pro 100 Patienten aufgrund psychischer Störungen*



* Einbezogen wurden die ICD-Codes: F20-F29 Schizophrenie, schizotyp und wahnhaftige Störungen; F30-F39 Affektive Störungen; F40-F48 Neurotische, somatoforme und Belastungsstörungen.

Grafik 3

Entwicklung der Deckungsquote* der Teilnehmer des Programms „Psychotherapie Akut“



* Deckungsquote = Versichertenindividuelle Zuweisungsbeträge durch den morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleich geteilt durch die tatsächlich angefallenen Leistungsausgaben in Euro

Datenbasis:

Zu **Grafik 1**: Auswertungen beziehen sich auf Programmteilnehmer bis 31.12.2014. Die Anzahl der Befragten vor Programmstart betrug 479, nach Programmende 288.

Zu **Grafik 2 und 3**: Die Ergebnisse wurden mittels Sekundärdatenanalyse ermittelt. Der Routinedatensatz der OptiMedis AG basiert auf GKV-Daten von AOK und LKK Baden-Württemberg und umfasst ein Versichertenkollektiv von ca. 32.000 Versicherten. Der Beobachtungszeitraum umschließt die Kalenderjahre 2004 bis 2013. Stand der Datenauswertung: 2. Quartal 2015, auf Basis von Datenlieferungen vom 15.03.2015 (AOK) und 17.10.2014 (LKK). Nachlieferungen können aktuelle Ergebnisse beeinflussen. Das Datenmaterial setzt sich zusammen aus mehreren Datensätzen, die über verschiedene Merkmale verknüpfbar sind. Die Daten liegen versichertenbezogen, aber pseudonymisiert vor und enthalten grundsätzlich nur Bruttokosten (exklusive Zuzahlungen / Rabatte).

Die Leitlinie Gute Praxis Sekundärdatenanalyse der Arbeitsgruppe „Erhebung und Nutzung von Sekundärdaten“ (AGENS) und der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention (DGSM) bilden die Basis für den Umgang mit den Routinedaten. Daten zu eingeschriebenen Programmteilnehmern werden aus der IVIS-Software der Gesundes Kinzigtal GmbH extrahiert. Vor Analysebeginn findet generell eine datenbankseitige Fehlerprüfung der gelieferten Sekundärdaten statt, sodass die Datengrundlage überwiegend nicht fehlerhafte Werte enthält. Wird ein Wert im Zuge der Analyse dennoch als fehlerhaft erkannt, so wird dieser notwendigerweise nachträglich ausgeschlossen. Als Datenbank wird aktuell ein MS SQL Server 2012 unter Windows Server 2008 eingesetzt. Die Daten werden sowohl direkt auf dem Server (SQL, MDX) als auch unter Verwendung von Analyse-Front-Ends wie SPSS 20, MS Excel 2013 und der Business Intelligence-Software DeltaMaster® 5.5.6. ausgewertet.

Kontakt:

Petra Zimmer, Programmkoordination
Telefon: +49 7831 966670 | p.zimmer@gesundes-kinzigtal.de

Stand: 13.01.2016

Starke Muskeln – Feste Knochen Frakturen bei älteren Patienten vermeiden



Zielgruppe:

Das Präventions- und Therapieprogramm „Starke Muskeln – Feste Knochen“ richtet sich an Mitglieder der Integrierten Versorgung Gesundes Kinzigtal mit einem leichten, einem erhöhten oder einem stark erhöhten osteoporotischen Frakturrisiko.

Ziel:

Ziele sind die Prävention von Frakturen, die Stabilisierung der Knochenstruktur und eine höhere Lebensqualität bei Osteoporose-Patienten.

Programm:

Der erste Baustein des multimodularen Programms ist eine intensive medizinische Untersuchung, die eine Auffälligkeitsprüfung beim Hausarzt oder Orthopäden mittels Befragung und – falls medizinisch notwendig – eine Knochendichtemessung per DXA umfasst. Je nach Risikogruppe erhalten die Teilnehmer ein differenziertes Bewegungsprogramm bei Physiotherapeuten (Gruppentherapie bzw. unter speziellen Bedingungen auch Einzeltherapie), im Sportverein oder Fitnessclub und eine individuelle Medikation. Beratungs- und Betreuungsangebote für Patienten und Angehörige hinsichtlich Ernährung, Medikation und Sturzprophylaxe runden das Programm ab.

Sowohl der Zustand des Patienten als auch die Medikation werden im Laufe des zwei Jahre dauernden Programms regelmäßig vom Arzt kontrolliert. Zur Verlaufskontrolle werden, abhängig von der Risikogruppe, nach einem Jahr und bei Ende des Programms DXA-Messungen gemacht. Bei der Abschlussuntersuchung erhält der Patient Empfehlungen und Angebote zur selbständigen Fortführung der Präventionsmaßnahmen.

Start Programmentwicklung: 2007

Anzahl Teilnehmer (Stand Juni 2014): 853

Ergebnisse:

Bei den Auswertungen der OptiMedis AG wurden jeweils zwei Gruppen miteinander verglichen:

- **Gruppe der Programmteilnehmer** – Versicherte mit Osteoporose, die mindestens zwei Jahre in das Programm eingeschrieben waren (n = 438)
- **Risikoadjustierte Vergleichsgruppe** – Versicherte mit Osteoporose, die nicht in das Programm eingeschrieben waren und deren behandelnde Ärzte größtenteils nicht zu den Leistungspartnern von Gesundes Kinzigtal gehörten (Matched Pairs im Verhältnis 1:1, n = 438)

Die Auswertungen umfassen das Auftreten von Frakturen, die Inanspruchnahme von Ärzten und die Entwicklung der Kosten:

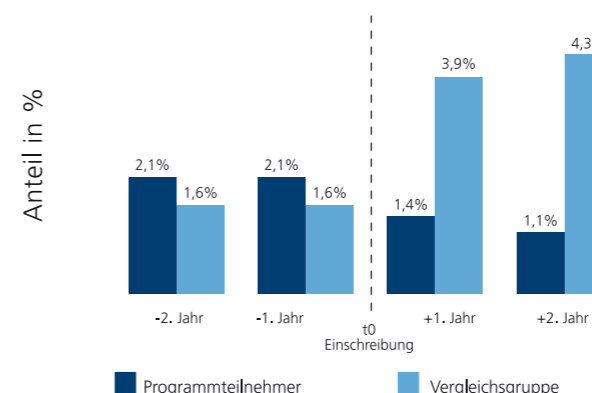
Bei den Programmteilnehmern ist die **Anzahl stationär versorgter Frakturen** zwei Jahre nach Einschreibung um 44,4% gesunken (absoluter Rückgang von 9 auf 5 Patienten mit Fraktur), während sich die Frakturprävalenz in der Vergleichsgruppe mehr als verdoppelt hat (absolute Zunahme von 7 auf 19 Patienten mit Fraktur) (**Grafik 1**).

Die **intensivere ärztliche Betreuung** im Rahmen des Programms zeigt sich darin, dass im ersten und zweiten Jahr nach Einschreibung doppelt so viele Programmteilnehmer einen Orthopäden aufsuchen als die Teilnehmer der Vergleichsgruppe (**Grafik 2**). Außerdem werden unter den Programmteilnehmern 40 Prozent mehr der S3-Leitlinie entsprechend mit Bisphosphonaten versorgt als in der Vergleichsgruppe.

Die **GKV-Gesamtkosten** der in das Programm eingeschriebenen Osteoporose-Patienten steigen im Vergleich mit den Nicht-Programmtteilnehmern sehr viel geringer an. Ein Jahr vor Start des Programms waren die Kosten noch 276 Euro höher als in der Vergleichsgruppe, zwei Jahre nach Beginn bereits 102 Euro niedriger (**Grafik 3**). Einen großen Anteil machen hier die Krankenhaus-Kosten aus.

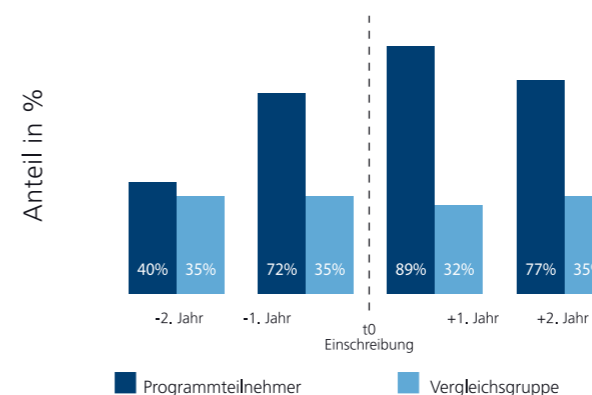
Grafik 1

Relative Häufigkeit von Versicherten mit Osteoporose und im Krankenhaus behandelter Fraktur (n=438)



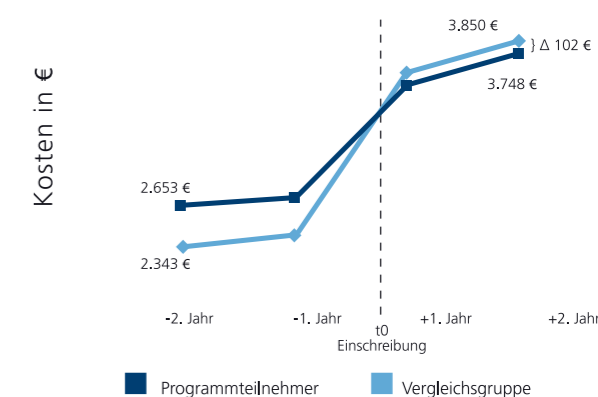
Grafik 2

Anteil Versicherte mit Orthopäden-Kontakt (n=438)



Grafik 3

Entwicklung der Gesamtkosten



Datenbasis: Ermittlung der Ergebnisse mittels Sekundärdatenanalyse. Routinedatensatz der OptiMedis AG basiert auf GKV-Daten von AOK und LKK Baden-Württemberg und umfasst ein Versichertenkollektiv von ca. 50.000 Versicherten inklusive Vergleichsstichprobe. Der Beobachtungszeitraum umfasst die Kalenderjahre 2005 bis 2012. Stand der Datenauswertung: 2. Quartal 2014 – Nachlieferungen können aktuelle Ergebnisse beeinflussen. Datenmaterial: Zusammensetzung aus mehreren Datensätzen, die über verschiedene Merkmale verknüpfbar sind. Die Daten sind versichertenbezogen, aber pseudonymisiert und enthalten grundsätzlich nur Bruttokosten (exklusive Zuzahlungen/Rabatte). Die Leitlinien „Gute Praxis Sekundärdatenanalyse der Arbeitsgruppe“ der AGENS (DGSM) bilden die Basis im Umgang mit den Routinedaten. Daten zu eingeschriebenen Programmteilnehmern werden aus der IVIS-Software der Gesundes Kinzigtal GmbH extrahiert.

Vor Analysebeginn findet generell eine datenbankseitige Fehlerprüfung der gelieferten Sekundärdaten statt, sodass die Datengrundlage überwiegend nicht fehlerhafte Werte enthält. Wird ein Wert im Zuge der Analyse dennoch als fehlerhaft erkannt, so wird dieser notwendigerweise nachträglich ausgeschlossen. Als Datenbank wird ein MS SQL Server 2012 unter Windows Server 2008 eingesetzt. Datenüberarbeitung und -auswertung erfolgen sowohl direkt auf dem Server (SQL, MDX) als auch unter Verwendung von Analyse-Front-Ends wie SPSS 20.0, MS Excel 2014 und der Business Intelligence Software DeltaMaster® 5.6.0.

Kontakt:

Petra Zimmer, Programmkoordination
Telefon: +49 7831 966670 | p.zimmer@gesundes-kinzigtal.de

Stand: 16.11.2014

Starkes Herz – erhöht die Überlebensrate der Patienten



Zielgruppe:

Mitglieder von Gesundes Kinzigtal, die an einer chronischen Herzinsuffizienz nach den NYHA Stadien III oder IV leiden.

Ziel:

Mit dem Programm „Starkes Herz“ soll die Mortalitätsrate der Patienten gesenkt, ein Fortschreiten der Krankheit verzögert und lebensbedrohliche Situationen, die zu Krankenhauseinweisungen führen, vermieden werden. Außerdem soll den Herzinsuffizienz-Patienten eine höhere Lebensqualität ermöglicht werden.

Programm:

Das Programm optimiert die Patientenversorgung durch ein verstärktes Monitoring der Risikopatienten durch leitlinienorientierte, koordinierte Versorgung und lässt die Patienten aktiv an der Therapie teilhaben, u. a. durch einen gemeinsam mit dem Arzt erstellten Vorsorge- und Bewegungsplan und Befragungen. Regelmäßige telefonische Beratung, Hausbesuche und ein Erinnerungssystem stabilisieren den Gesundheitszustand der Patienten und erhöhen deren Compliance. Speziell geschulte Medizinische Fachangestellte als Case Manager überprüfen u. a. die krankheitstypischen Anzeichen für eine Verschlechterung der Erkrankung mit Hilfe des HeiPiPP-Fragebogens der Universität Heidelberg (Heidelberger Pilot für Praxis-Professionalisierung Herzinsuffizienz). Sie halten zudem Rücksprache mit dem betreuenden Arzt und leiten notwendige Maßnahmen ein. Zeitweise war eine Teilkohorte von Patienten extern durch ein Medizinisches Call Center und mittels einer Telemonitoring-Waage begleitet worden. Ein relevanter Unterschied zwischen dieser Teilkohorte und den über die Medizinischen Fachangestellten geführten Patienten konnte nicht festgestellt werden.

Start Programmentwicklung: 2006

Anzahl Teilnehmer: 79

Ergebnisse:

Die Überlebensrate der Programmteilnehmer „Starkes Herz“ ist bei der Betrachtung relativ zum Programm-

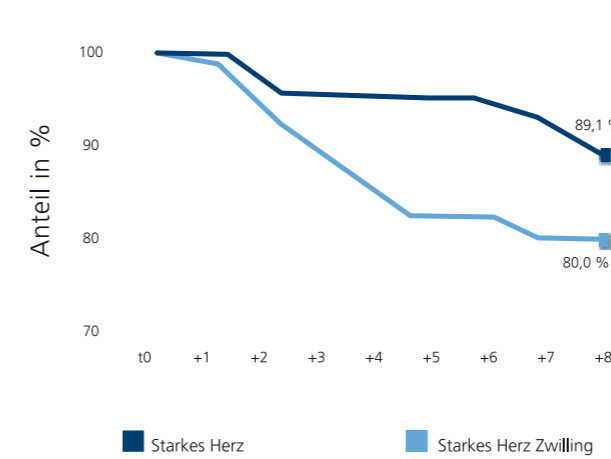
start nach acht Quartalen deutlich höher als in einer Vergleichsgruppe. Für die Evaluation standen 55 Teilnehmer mit ausreichend Nachbeobachtungszeitraum zur Verfügung. In der Untersuchungsgruppe sind sechs der 55 Patienten innerhalb von acht Quartalen nach Programmstart verstorben, wohingegen es in der Zwillingsgruppe mit elf verstorbenen Patienten fast doppelt so viele waren. Dies ist das Ergebnis eines Matched Pair-Vergleichs zwischen den Programmteilnehmern „Starkes Herz“ gegenüber deren statistischen Zwillingen (Verhältnis 1:1). Untersuchungs- und Kontrollgruppe stimmen in den Merkmalen Alter, Geschlecht, Schweregrad der Herzinsuffizienz, Kosten zwei Jahre vor Einschreibung (Charlson Score nach epidemiologisch gesicherter ICD-10GM-Diagnose) überein (**Grafik 1**).

Gestützt wird dieses Ergebnis durch die externe Evaluation der PMV-Forschungsgruppe der Universität zu Köln. Diese zeigt, dass Herzinsuffizienz-Patienten aus dem Kinzigtal häufiger leitlinienkonform versorgt werden als eine nach Alter und Geschlecht standardisierte Vergleichsgruppe aus Baden-Württemberg. So ist der Anteil von Herzinsuffizienz-Patienten mit Kontakt zu einem Kardiologen innerhalb eines Jahres bei den Versicherten der Region Gesundes Kinzigtal signifikant höher als bei der Vergleichsgruppe. Während im Jahr 2008 in der Kinzigtal-Population 24,2% der Patienten Kontakt zu einem Kardiologen hatten, waren es in der Vergleichspopulation aus Baden-Württemberg nur 19,2%. Die eingeschriebenen Mitglieder erhalten zudem gegenüber den nicht eingeschriebenen Versicherten im Kinzigtal häufiger eine leitlinienkonforme Arzneimitteltherapie (**Grafik 2**).

Mit Hilfe des Programms „Starkes Herz“ konnten die Kosten pro Quartal je Programmteilnehmer gegenüber der Einschreibung innerhalb von sechs Quartalen um 31,7% gesenkt werden. Der Kostenvergleich der Untersuchungs- gegenüber der Kontrollgruppe weist ebenfalls ein positives Delta von 300 Euro pro Patient aus (**Grafik 3**). Der Deckungsbeitrag ist 2009 mit 730 Euro pro Teilnehmer positiv und um fast 600 Euro höher als in der Vergleichsgruppe.

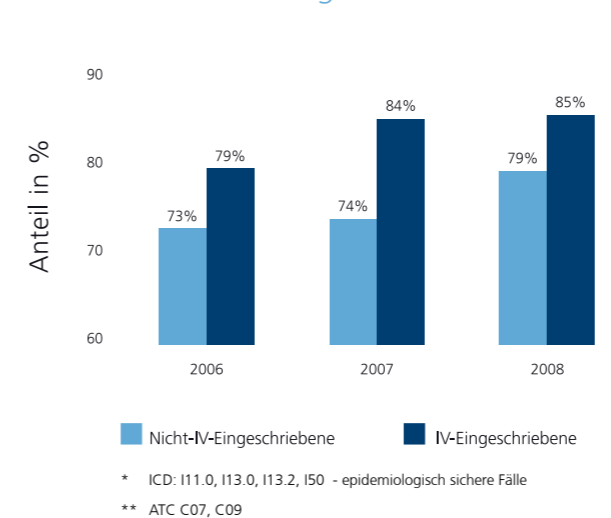
Grafik 1

Survival-Kurven Programmteilnehmer Starkes Herz vs. Starkes Herz Zwilling



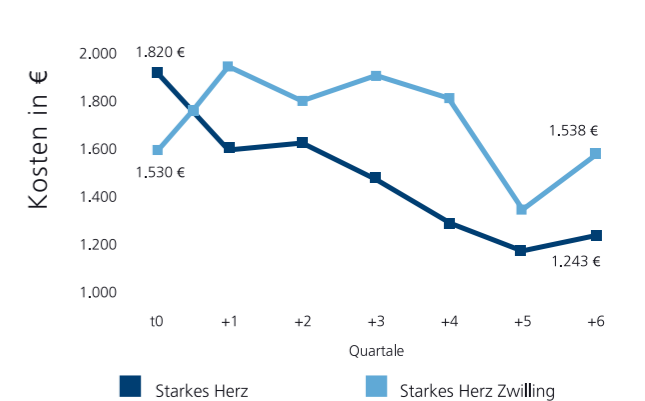
Grafik 2

Entwicklung Anteil der Herzinsuffizienz-Patienten* mit ACE-Hemmer/AT1-Antagonist und/oder Betablockerverordnung**



Grafik 3

Kosten (€) je Programmteilnehmer gegenüber Vergleichsgruppe ab Zeitpunkt der Einschreibung



Datenbasis: Zu Grafiken 1 und 3: Die Anzahl der Programmteilnehmer in beiden Untersuchungsgruppen zum Zeitpunkt der Einschreibung betrug 55. Die Programmteilnehmer waren durchschnittlich ~81 Jahre alt, davon waren 69% weiblich (NYHA III: 71%, NYHA IV: 29%). Ermittlung der Ergebnisse mittels Sekundärdatenanalyse. Routinedatensatz der OptiMedis AG basiert auf GKV-Daten von AOK und LKK Baden-Württemberg und umfasst ein Versichertenkollektiv von ca. 50.000 Versicherten inklusive Vergleichsstichprobe. Der Beobachtungszeitraum umfasst die Kalenderjahre 2004 bis 2010 (Stand der Datenauswertung: 3. Quartal 2011, auf Basis von Datenlieferungen vom 15.09.2011 (AOK) und 17.10.2011 (LKK) – Nachlieferungen können aktuelle Ergebnisse beeinflussen). Das Datenmaterial setzt sich zusammen aus mehreren Datensätzen, die über verschiedene Merkmale verknüpfbar sind. Die Daten liegen versichertenbezogen, aber pseudonymisiert vor und enthalten grundsätzlich nur Bruttokosten (exklusive Zahlungen/Rabatte). Die im Januar 2008 herausgegebenen Leitlinien (GPS – Gute Praxis Sekundärdatenanalyse) der Arbeitsgruppe „Erhebung und Nutzung von Sekundärdaten“ (AGENS) der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention (DGSMPP) bilden die Basis für den Umgang mit den Routinedaten. Daten zu eingeschriebenen Programmteilnehmern werden aus der IVIS-Software der Gesundes Kinzigtal GmbH extrahiert. Vor Analysebeginn findet generell eine datenbankseitige Fehlerprüfung der gelieferten Sekundärdaten statt, so dass die Datengrundlage überwiegend nichtfehlerhafte Werte enthält. Wird ein Wert im Zuge der Analyse dennoch als fehlerhaft erkannt, so wird dieser notwendigerweise nachträglich ausgeschlossen. Als Datenbank wird aktuell ein MS SQL Server 2008 unter Windows Server 2003 eingesetzt. Die Daten werden sowohl direkt auf dem Server (SQL, MDX) als auch unter Verwendung von Analyse-Front-Ends wie SPSS 15.0, MS Excel 2007 und der Business Intelligence Software DeltaMaster® 5.4.9 ausgewertet. Die Ergebnisse zur leitliniengerechten Arzneimitteltherapie und zum Praxiskontakt zu Kardiologien im Kinzigtal basieren auf der Evaluation der PMV Forschungsgruppe, Universität zu Köln (Zwischenbericht 2004-2008 für Gesundes Kinzigtal GmbH, Köster et al., 2011).

Kontakt:

Wiebke Gnekow, Projektleitung Programme
Telefon: +49 7831 966670 | w.gnekow@gesundes-kinzigtal.de

Stand: 15.01.2016

Vergleich der Antibiotika-Verordnungen: Deutschland (Versorgungsatlas) zu Gesundes Kinzigtal



Der Vergleich der Antibiotika-Verordnungen in Deutschland (Versorgungsatlas) und bei Gesundes Kinzigtal zeigt ein positives Bild für die IV Gesundes Kinzigtal. Untersucht wurde die Entwicklung der Antibiotika-Verordnungen zur systemischen Anwendung innerhalb der Integrierten Versorgung in Bezug zu den Ergebnissen einer Studie des Zentralinstituts für die kassenärztliche Versorgung in Deutschland (ZI). Deutschlandweite Zahlen nach Altersklassen sind allerdings bis 2014 nur für die 0- bis 14-Jährigen öffentlich verfügbar (siehe Tabelle 1). Daher wurden die Werte bis 2012 sowie bis 2014 ausgewertet.

Es lässt sich feststellen, dass das Ordnungsverhalten für Antibiotika sowohl in Deutschland als auch innerhalb der Integrierten Versorgung Gesundes Kinzigtal (IVGK) rückläufig ist. In der Altersklasse der 0-14-Jährigen ist das Ordnungsverhalten sogar stark zurückgegangen, besonders auffällig im Versorgungsgebiet von Gesundes Kinzigtal.

In Tabelle 2 findet sich eine Auswertung differenziert nach Leistungspartnern (an der Integrierten Versorgung teilnehmende Ärzte) und Nicht-Leistungspartnern. Hier zeigt sich, dass bei allen Leistungspartnern

das Antibiotika-Verordnungsverhalten zurückgegangen ist. Besonders stark ist auch hier der Rückgang in der Altersklasse der 0-14-Jährigen. Für den Zeitraum bis 2012 ist bei den Leistungspartnern sogar ein positiver Unterschied von 12 Prozentpunkten im Antibiotika-Verordnungsverhalten zu dem der Nichtleistungspartner zu erkennen. In der Altersklasse der über 69-Jährigen lässt sich bei den Leistungspartnern ein Rückgang von 9,7 % im Zeitraum bis 2012 und von weiteren 2,87 % im Zeitraum bis 2014 erkennen. Die Nichtleistungspartner dagegen weisen eine Zunahme des Ordnungsverhaltens auf.

Auch wenn der Trend positiv aussieht, ist es das Bestreben von Gesundes Kinzigtal – gemeinsam mit den beteiligten Ärzten – die Zahl der Antibiotika-Verordnungen weiter zu reduzieren. Denn Deutschland zählt immer noch zu den Spitzenreitern bei der Rezeptierung. Um die 400 Tonnen werden jährlich allein von den niedergelassenen Ärzten verordnet. Bis zu 30 % davon sind jedoch „überflüssig“, ist Prof. Dr. med. Martin Wehling überzeugt.

Der Pharmakologe war im vergangenen Jahr Gast bei Gesundes Kinzigtal, um über eine „angemessene An-

tibiotikatherapie“ zu sprechen. Zu den Bausteinen dieser Ausrichtung gehört auch ein Plakat, mit dem Patienten aufgeklärt werden. Denn es komme immer wieder vor, dass Patienten bewusst nach Antibiotika fragen, ohne zu wissen, ob diese tatsächlich Sinn ergeben.

Olga Brüwer (OptiMedis AG) & Patrick Merck

Altersklasse	Hausarzt LP/NLP	APC-Wert GK (2008-2012)	APC-Wert GK (2008-2014)
Insgesamt	Hausarzt LP	-15,54%	-9,68%
	Hausarzt NLP	-7,66%	-10,11%
0–14-Jährige	Hausarzt LP	-50,45%	-57,33%
	Hausarzt NLP	-38,49%	-54,87%
15–69-Jährige	Hausarzt LP	-10,37%	-1,36%
	Hausarzt NLP	-4,83%	-5,17%
>69-Jährige	Hausarzt LP	-9,76%	-2,87%
	Hausarzt NLP	1,48%	3,24%

Tabelle 2: Vergleich der Entwicklung der Antibiotika-Verordnung (Anzahl Verordnungen pro 100 Versicherte) differenziert nach Leistungspartner von Gesundes Kinzigtal und Nichtleistungspartner



Altersklasse	APC*-Wert (2008–2012) Deutschland	APC-Wert (2008–2012) GK	APC-Wert (2008–2014) Deutschland	APC-Wert (2008–2014) GK
Insgesamt	-1,53%	-4,72%		-3,32%
0–14-Jährige	-4,51%	-20,27%	-6,7%	-32,50%
15–69-Jährige	-0,52%	-4,05%		0,58%
>69-Jährige	-2,56%	-4,45%		-0,26%

Tabelle 1: Vergleich der Entwicklung der Antibiotika-Verordnung zur systemischen Anwendung (Anzahl Verordnungen pro 100 Versicherte) in der IVGK mit Deutschland insgesamt

Altersklasse	Ausgangswerte Anzahl VO pro 100 Versicherte (2008) Deutschland*	Ausgangswerte Anzahl VO pro 100 Versicherte (2008) Gesundes Kinzigtal
Insgesamt	54,57	43,34
0–14-Jährige	73,66	64,84
15–69-Jährige	48,96	39,50
>69-Jährige	64,00	47,96

Tabelle 3: Abweichung Altersgrenze für Deutschland um jeweils ein Jahr.

www.gesundes-kinzigtal.de